

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach anfliegendem Tarif.

Der Czar in Plojeft.

B u d a p e s t, 7. Juni.

Das vielbesprochene, seit lange angekündigte und von tausendfältigen Gerüchten umschwärmte Ereigniß ist nun eingetreten. Der Czar sammt dem Thronfolger, den Großfürsten Vladimir und Sergius und dem Reichskanzler Gortschakoff sind in der Mitte des russischen Heeres in Rumänien angelangt. Alle Welt fragt nun nach der Bedeutung dieser mit so vieler Wichtigkeit in Szene gesetzten und mit so ungewöhnlichem Pompe ausgeführten Czarenreise. Unmöglich kann der Czar nach Rumänien gekommen sein, um in dem Ruhme seiner Legionen zu schwelgen, denn deren einziges Verdienst bestand bisher darin, recht gründlich naß geworden zu sein und deren Heldemuth hat bisher wenigstens noch keine Gelegenheit gefunden, sich zu bewähren. Viel wahrscheinlicher klingt es, daß der Czar in seinem stolzen Winterpalast oder in der Sommerfrische von Sarskoe Selo die Schatten der Ereignisse ängstigen, die er in zwei Erdtheilen heraufbeschworen hat. Er, der sich den Namen eines Friedensfürsten vindizirte, dürfte wohl Unruhe und Gewissensbisse empfinden über die Zerstörungen und das Blutvergießen, welches auf seinen Befehl begonnen hat. Aber diesen Gespenstern entflieht man nicht, wenn man auf das Schlachtfeld eilt. Wer zartfühlend genug ist, um das Blutvergießen nicht denken zu können, wird nicht eilen, es mit eigenen Augen anzusehen. Freilich wurde vor einigen Tagen in Petersburg in die Friedensposaune geklopft und noch einmal leuchtete die Hoffnung auf, daß das fürchterliche Zerstörungswerk in seinem Beginne aufgehalten werden könne. Warum sind die Posaunenstöße wieder verstummt? An dem Entgegenkommen Europa's würde es doch nicht gefehlt haben, wenn der Czar sich zu einem halbwegs gerechten Friedensschlusse bereit erklärt hätte. Aber offenbar hat man in Petersburg nur wieder einmal mit der mild christlichen Gefinnung prunken wollen. Es war eines jener heuchlerischen Manöver, welche Rußland bisher zur Irreführung Europa's stets in dem Augenblicke anwendete, wenn es einen entscheidenden Schritt vorwärts zu unternehmen beabsichtigte.

Denn darüber kann wohl Niemand mehr in Zweifel sein, daß Rußland nicht die Wehrkraft

jenes ungeheueren Reiches in's Feld gerufen und einen unabsehbaren Krieg in Asien und Europa begonnen hat, um den Türken gute Sitten gegen ihre christliche Bevölkerung zu lehren. Es hieße die allbekanntesten diplomatischen Fähigkeiten der Russen, ihre List, Ausdauer, Scheinheiligkeit verkennen, wollte man glauben, daß sie nicht alle Chancen für und wider den Krieg erwogen, bevor sie einen einzigen Urlauber einberufen haben. Sie haben auf die Freundschaft Oesterreich-Ungarns gerechnet, aber auch dessen Feindschaft in Kalkül gebracht; sie haben die Neutralität Englands für möglich gehalten, aber auch auf Englands Gegnerschaft sich vorbereitet. Sie haben alle möglichen Kombinationen einzeln erörtert und erst in dem Augenblicke, als alles Näherwerk klappte und ineinandergriff, haben sie die Hebel mit Kraft und Entschlossenheit in Bewegung gesetzt. Ihre christlichen Vorwände, ihre Friedensliebe, ihre scheinbare Nachgiebigkeit waren nur auf die Täuschung der öffentlichen Meinung berechnet. Mit diesem Kniffe, diesen Friedensdemonstrationen haben sie unter Anderem das Londoner Protokoll erreicht, das ihnen förmlich den Weg in die Türkei gebahnt hat. Das Buhlen mit der Civilisation war stets eine Hauptwaffe Rußlands. Sobald die Täuschung gelungen war, verstummten die Friedensglöckchen und aus dem Schatzfelle trat sofort der heißhungrige Wolf hervor.

Bei allen Friedensversicherungen Rußlands blieb unverrückbar die Absicht gegen Bulgarien aufrecht stehen. Bulgarien, das den Kumpf der europäischen Türkei bildet, mehr oder weniger aus seinem bisherigen Verhältnisse zu lösen und in die eigene Gewalt zu bekommen, war das stete Ziel der russischen Drohungen oder diplomatischen Verhandlungen der letzten zwei Jahre. Da Rußland sich nun entschlossen hat, nicht bloß mit dem Blute der Bosniaken, Herzegowiner, Montenegriner und Serben, sondern auch mit seinem eigenen Blute die Befreiung Bulgariens durchzuführen, so wird es natürlich auch nicht den Kriegspreis aus Händen lassen, sondern die schärfsten Konsequenzen aus seinen Siegen ziehen. Dank der oft erwiesenen Friedensliebe des Czaren steht Europa als ruhiger Zuschauer bei dieser Attaque gegen das Leben der Türkei. Rußland wird dann seine Fänger auch nach den Dardanellen und Konstantinopel ausstrecken und

fi im schlimmsten Falle wieder zurückziehen; jedenfalls wird es aber Bulgarien okkupiren und von diesem Lande aus, das im Herzen der Türkei liegt, seine weiteren Manöver und Ränke spielen lassen.

Die Reise des Czaren zu seiner Armee hat also nur eine kriegerische Bedeutung. Vor seinen Augen soll der tödtliche Stoß gegen die Türkei vollführt werden. Der Blick des Herrschers soll die Truppen anfeuern, in den Tod zu gehen. Die fünf Armeekorps, welche in erster Reihe die russische Donau-Armee bilden, sind an der Donau aufmarschirt. Der weitere müßige Aufenthalt dieser 150,000 Mann starken Armee in dem halb ausgegangenen Rumänien ist beinahe undenkbar, zumal noch andere drei Korps im Anmarsche sind. Die Donau ist auch seit einigen Tagen in stetem Fallen begriffen, und wenn der Monat Juni zum Uebergange verabfümt wird, tritt im Monate Juli wieder Hochwasser durch das Schmelzen der Gletscher ein. Berücksichtigt man noch, daß die Jahreszeit weit vorgeschritten ist und daß bereits mörderische Sonnengluthen auf den dortigen Ländern lasten, so ist es klar, daß, wenn die Russen überhaupt den Donau-Uebergang unternehmen, sie ihn in der nächsten Woche in Szene gehen lassen müssen. Nicht um Hof in Plojeft oder Bukarest zu halten, sondern um mit seiner Gegenwart die Truppen zur Todesverachtung zu entflammen, ist der Czar bei seiner Armee eingetroffen.

Die Anwesenheit des Czaren bei der Armee erlaubt aber noch eine andere Deutung. Es ist mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß dem Donauübergange sofort ein Kampf und eine erste Entscheidung folgen werde. Diesen Moment haben sich bekanntlich die Mächte aufgespart, um mit einer Friedensmediation zwischen die Streitenden zu treten. Indem der Czar kurz vor dem möglichen Beginn dieser Friedensvermittlung zur Armee reist, gibt er gewissermaßen den Mächten zu verstehen, daß die militärische Rücksicht in erster Reihe seine ferneren Schritte leiten werde — und die militärischen Rücksichten des Siegers werden stets verlangen, daß eine dem Feinde bereitete Niederlage auf die rücksichtsloseste Weise ausgenutzt werde.

Griechisches Feuer.

Erzählungen aus der Geschichte allerlei rechtgläubiger Völker

von Moriz Jókai.*)

Schamyl's Söhne.

Einleitung. (1. Fortsetzung.)

Dafür dachte er aber mit dem Säbel etwas Anderes aus. Mit jäher und ungläublicher Kühnheit brach er über unwegsames Gebirge in Georgien ein, raubte dort die Frauen zweier Fürsten und brachte sie mit sich in die Burg Dargo. Die Fürsten S a r i c s a w und O r b e l i a n e dienten im russischen Heere und ihre Frauen repräsentirten ein würdiges Lösegeld für den gefangenen Sohn.

Die Russen erwiderten auf dieses Angebot, daß sie für zwei Frauen keinen Mann hingeben. Die Fürsten S a r i c s a w und O r b e l i a n e sollten sich andere Frauen nehmen.

Hierauf ließ Schamyl die beiden Fürstinnen frei. Dann aber sagte er: Wartet, ich werde euch zeigen, wie ich meinen Sohn aus euren Krallen befreie.

Er hatte zwei gar listige und kühne Mollah's bei sich. Diese schickte er verkleidet und mit vielem Gelde versehen nach Rußland; sie sollten Dschamal Eddin auffuchen und befreien; er wußte, daß man mit goldenem Schlüssel alle Thüren öffnen könne.

Die Mollah's kehrten heim — allein.

— Habt ihr meinen Sohn nicht gefunden?

— Wir haben ihn gefunden, wir haben mit ihm gesprochen, doch konnten wir ihn nicht heimbringen.

— Ist er im Kerker? Ist er in Banden?

*) Vom Verfasser autorisirte Uebersetzung. — Nachdruck verboten. D. Red.

— Im Kerker und in Banden, aus denen ihn, wenn ihn Gott nicht befreit, auch kein Mensch befreien kann: in eines schönen Weibes Armen.

Die Russen hatten wohl gewußt, daß der kühne Tscherkesse seinen Sohn aus jedem Kerker befreien werde, sie sperrten ihn daher in die Feenwelt eines verführerisch-schönen Weibes; aus derselben konnte ihn Niemand befreien.

Dschamal Eddin ließ seinem Vater sagen, daß er nicht heimkehren wolle.

Schamyl verzweifelte daran, seinen Sohn je wieder sehen zu können.

Hierauf schickten die Russen Dschamal Eddin heim, umsonst, ohne jedes Lösegeld.

Sie brachten ihn in seine Burg und legten ihn in seine Arme, heil und lebendig, kein Auge war ihm ausgestochen, kein Daumen war ihm abgeschnitten, wie man in der Barbarenzeit mit freigelassenen Gefangenen zu verfahren pflegte.

Da hatten die Russen zum ersten Male Schamyl besiegt. Mit allen ihren Kanonen konnten sie ihn nicht überwältigen, mit dieser ihrer Großmuth hatten sie ihn niedergeschmettert. — Fürchtbar sind der Danaer Geschenke!

Darauf brach der Orientkrieg aus.

Die ganze Welt wartete gespannt, was nun im Kaukasus geschehen und wieder und esiegbare Tscherkessenheiß sich nun auf seinen Feind stürzen werde, da denselben drei Großmächte angegriffen! Doch es geschah nichts dergleichen. Circassien blieb ruhig. Was macht denn Schamyl? fragte man erstaunt. Er hütet seinen Sohn, dessen Kopf hält er in seinem Schoß, den todt und küßt er, den fragt er immer wieder: Was fehlt Dir, mein Liebling? Keine Frage der Welt interessirt ihn so wie diese eine. Denn der heimgekehrte Sohn ist krank, sehr krank. Das Uebel aber,

an dem er leidet, in Circassien ist's unbekannt; sprachfundige Weiber und erfahrene Zauberer kennen keine Salbe dagegen. Kein Tscherkesse hatte noch je daran gelitten. So wußte denn der schöne stolze Jüngling im blühendsten Alter hin. Auf seinen Wangen brannten die Feuerrosen eines heimtückischen Todes; er war einsilbig, stille und melancholisch geworden. Und der heldenhafte Hünpling, der bei dem Donner der russischen Kanonen gelacht hatte, erfuhr nun, vor welchem Tone auch die starken Menschen erzittern, welcher Ton eiskaltes Wehen bis auf des Herzens Grund hinabsendet und die Nerven von Kriegshelden lähmt. Sold' ein Ton ist's, wenn ein Vater von seines jugendlichen Kindes Lippen jenes gewisse trockene tönende Hüfteln vernimmt, in welchem der Volksmund das „Wellen der Todeshunde“ zu vernehmen glaubt.

Von Petersburg hatte Dschamal Eddin eine tödtliche Krankheit mit sich gebracht. Das kalte russische Klima ist gefährlich für die heißblütigen Jünglinge des Südens, aber gefährlicher für sie ist noch die Augengluth der russischen Frauen.

Schamyl pflegte seinen Sohn, so lange eben der große Krieg währte. Als der zu Ende ging, war's auch mit seinem Sohn zu Ende — er konnte ihn nun begraben.

Und damit das Begräbniß prächtiger ausfalle, kam nun der Russe zu Besuch, um das ganze Tscherkessenvolk zu begraben. Schamyl gerieth mit seiner ganzen Familie in Gefangenschaft.

Aber an seines Erstgeborenen Beispiel hatte der heldenmüthige Vater genug gelernt, um seinen zweiten Sohn, der damals bereits fünfzehn Jahre alt war, nicht den Weg betreten zu lassen, den dessen Bruder gegangen; er hatte denselben daher rechtzeitig nach Stambul gesandt, Kari Mehemet Beg oder, wie er richtiger heißt,

Der Krieg.

Die Erfolge, welche Suleiman Pascha am 4. d. M. bei Krstac am Eingange des Duga-Passes über die Montenegriner erfochten, dürften von bedeutender Tragweite gewesen sein, da nach einem uns zugehenden Telegramme Fürst Nikita eilt, um vor Herannahen der Türken Nikits mit Sturm zu nehmen. Ueberhaupt haben es die Montenegriner diesmal mit sehr schneidigen Segnern zu thun. Mit Satb gilt als ein eben so vorsichtiger und bedachter, als tüchtiger und energischer Mann. Suleiman Pascha, der schon im Vorjahre bei der Erstürmung der Morawa-Defileen sich auszeichnete, besitzt strategische Kenntnisse und ein den Soldaten sehr imponierendes Wesen. Die Montenegriner, die diesmal Kanonen besitzen, haben bereits von denselben durch das Bombardement von Pipezi im Tchter Bezirke Gebrauch gemacht. Sie wurden von den türkischen Truppen am 5. d. angegriffen, welche sich auf der Höhe von Kufuschowina der Defileen von Martinic bemächtigt und den Montenegrinern große Verluste beibrachten.

Ueber die kriegerischen Operationen in der Herzegovina und Montenegro telegraphirt der Spezial-Korrespondent der "Times" in Danilowgrad unterm 2. d.: „Das Gros der disponiblen türkischen Streitkräfte in Bodgoritza, aus ungefähr 15 Bataillonen bestehend, ist auf Spuz vorgerückt, wahrscheinlich mit der Absicht, um Soganu anzugreifen. Suleiman Pascha hat in der Herzegovina beträchtliche Verstärkungen erhalten und eine große Schlacht wird bei Krstac erwartet. Das Wetter ist sehr warm und die Flüsse sind im Fallen begriffen. Am 31. v. M. machten 450 Insurgenten und Montenegriner einen Angriff auf das Dorf Stajer, zehn Stunden jenseits der Grenze auf Serbien zu gelegen, zerstörten das Dorf und trieben die Viehherden weg. Der türkische Verlust bezifferte sich auf 118 reguläre und 30 irreguläre Getödtete; die Montenegriner zählten 11 Getödtete und 19 Verwundete.“

Der neue Wali von Bosnien, Achmed Mazhar Pascha, hat bei seinem Amtsantritt an alle Verwaltungs- und Gerichtsbeamten seines Wilajets das nachstehende Cirkular gerichtet:

„Se. Majestät der Sultan hat mich Unwürdigen ernannt und hieher als Wali des unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr wichtigen Wilajets geschickt. Er befehlt mir schriftlich und mündlich, den Wohlstand aller seiner Untertanen in dieser Provinz zu sichern, die ruhige Zukunft derselben zu begründen und Alles zu veranlassen, was den Frieden und die Ruhe sichern könnte. Ich habe die Pflicht, darauf zu sehen, daß alle Civil- und geistlichen Beamten ihre Schuldigkeit thun und erfolgreich wirken sollen. Ich wünsche diesen Befehl zu vollziehen und erwarte die Mitwirkung aller Beamten dabei. Die pflichtvergessenen unter den Beamten werden belohnt, die pflichtvergessenen aber bestraft werden. Ihr Alle wißt, welche Wohlthaten die kaiserliche Regierung seit dem Beginne der Verwicklungen dem Volke in Bosnien und der Herzegovina angedeihen ließ. Die kaiserliche Regierung widmet ihre Kräfte dem Kriege, den uns Rußland erklärt hat, jenes Rußland, welches den Unfrieden bei uns stiftete, welches durch seine Intriguen den Samen der Zwietracht unter den verschiedenen Völkern ausstreute, Unruhen stiftete, viele Bürger von ihren Beschäftigungen ablenkte, seinen Haß namentlich seit der Promulgation der Verfassung gegen uns verdoppelte, das Haupt unserer Rebellion ist und das Reich nur zu untergraben sucht. Gott sei Dank, die Siege gehören überall uns. Se. Majestät wird sich persönlich auf den Kriegsschauplatz be-

geben. So lange alle Osmanlis ihre Pflicht thun, besteht keine ernste Gefahr für uns. Wir müssen Gebete zu Gott für den Erfolg der Krieger verrichten, die für uns sich der Gefahr aussetzen. Ich bin hoch erfreut, zu hören, daß alle Einwohner des Wilajets, den Beispielen ihrer Voreltern folgend, sich bewaffnet haben und auf den Kampfsplatz geeilt sind. Ich befehle, daß alle Unterthanen in gegenseitiger Eintracht leben sollen. Alle Spione, welche das Gegenteil anstreben, sollen und müssen der Regierung angezeigt werden. Die Thür des Rechtes ist Jedermann geöffnet worden. Alle Richter müssen die Geschäfte rasch und in voller Gerechtigkeit abwickeln. Wer Klagen anzubringen hat, dem stehe ich zu jeder Stunde zur Verfügung. Gott erhalte Euch und verleihe Euch seine Hilfe und der Armee den Sieg. Amen!“

Budapest, 7. Juni.

* Die Friedensgerüchte behaupten sich noch immer und treten mit jedem Tage in neuen Formen auf. Freilich sind die Flügel der Friedensstaben bedeutend gestutzt. Es wird nicht mehr von einer sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten gesehelt; man begnügt sich damit, den russisch-türkischen Krieg, dem der Schlachtfünftler Molke einen langwierigen Verlauf prognostizierte, auf die Dauer eines einzigen Feldzuges einzuschränken, und stellt nach den ersten entscheidenden Waffenthaten die Aufnahme der Friedensaktion in großem Stile in Aussicht. Rußland, so tröstet man sich, wisse genau, wie weit es gehen könne, um nicht mit der Interessensphäre anderer Mächte zu kollidiren. Wir theilen diese Ansicht, finden aber durchaus keinen Trost darin, da Rußland aus Allem, was bisher geschehen, die Ueberzeugung geschöpft hat, daß es bei der heutigen Lage Europa's seinen Aggressionsgelüsten den freiesten Spielraum gewähren kann, ohne einen ernsthaften Widerstand zu begegnen. Die Sprache der russischen Journale läßt es deutlich genug erkennen, was von der Friedensgeneigtheit des Petersburger Kabinetts zu halten ist. „Die Friedensbedingungen, sagt die „St. Petersb. Ztg.“, müssen der Türkei von Rußland gestellt, aber nicht bei den Staaten durch irgend eines der europäischen Kabinete proponirt werden. In den vor dem Kriege stattgehabten Verhandlungen hat die Türkei Rußland und den Großmächten gegenüber eine so hohe, durch die Thatfachen keineswegs gerechtfertigte Meinung von sich an den Tag zu legen sich erlaubt, daß es jetzt eine Pflicht Rußlands ist, der muselmännischen Welt zu beweisen, wie diese Machtüberhebung unmotivirt gewesen und beswegen auch die Christen vom Islam ferner nicht unterjocht bleiben dürfen. Ein solches Resultat kann nur durch den Krieg erreicht werden; dieser Krieg wird kein Ende nehmen, so lange das genannte Resultat nicht historisches Faktum geworden ist. Deswegen kann auch von Friedensunterhandlungen zwischen den Mächten keine Rede sein.“

* Bezüglich des Arbeitsprogrammes des Reichstages vernehmen wir, daß das Abgeordnetenhaus nach seinem Zusammentritte in erster Reihe das Vorwurdschaftsgesetz in Verhandlung nehmen wird. Sodann gelangt der Gesetzentwurf über die Kaiserliche Bahn zur Berathung, dessen Erledigung von der Regierung urgirt wird. In den ersten Tagen nach dem Zusammentritte wird die Regierung die Vorlage über die Trennung des Südbahnhahns einbringen.

Diese Angelegenheit erheischt denn doch einmal ihre legislative Erledigung auch in Ungarn, nachdem die Trennung bezüglich des italienischen Netzes thatsächlich schon platzgegriffen und in Oesterreich das bezügliche Gesetz schon angenommen und publizirt worden ist, während in Ungarn der Legislative nicht einmal eine Vorlage hierüber gemacht worden ist. Wie uns weiter gemeldet wird, beabsichtigt die Regierung noch immer sowohl hier, wie auch in Wien die sofortige Berathung der Ausgleichsgesetze zu forciren, indessen macht sich auch unter den hier weilenden Abgeordneten eine lebhaftere Strömung in der Richtung geltend, daß während der heißen Jahreszeit eine mehrwöchentliche Pause eintrete. Nach der Rückkehr des Finanzministers wird der Finanzausschuß die Berathung des Zucker- und Branntweinsteuer-Gesetzes beginnen, und zunächst Sachverständige über die erwähnten Gesetze einvernehmen.

* „Gazeta Narodowa“ meldet auf das Bestimmteste, daß vom Lemberger Kassen- und Rechnungs-Perfonale bereits vier Beamte für den Feld-Kassendienst designirt wurden. Nur ihr Bestimmungsort soll vorläufig geheim gehalten werden. Eine diesbezügliche Verfügung ist noch verfloffenen Sonntag von Wien telegraphisch nach Lemberg gekommen.

* Da den Rumänen in der Rolle, welche ihnen der russische Kriegsplan zuweist, keine Lorbeeren erblühen dürfen, haben sie sich durch eine andere, viel wohlfeilere Waffenthat revanchirt. Eine an den Präsidenten der „Israelitischen Allianz“ zu Wien gelangte Depesche meldet nämlich: Aus der moldauischen, unweit Czernowitz gelegenen Stadt Darabany hergereiste glaubwürdige Augenzeugen überbringen die traurige Botschaft, daß Sonntag sämtliche dortige israelitische Einwohner von Moldauern am hellen Tage überfallen, mißhandelt, vollständig ausgeplündert wurden; deren ganzes bewegliches Vermögen ist theils vernichtet, theils auf Wagen weggeführt; über 120 Personen sind verwundet, darunter 20 lebensgefährlich; Wohnungen wurden demolirt, Synagogen entweiht und herricht fürchterliches Elend, daher rasche Hilfe dringend nöthig.

* Für die Betheiligung Ungarns an der Pariser Weltausstellung wurde bekanntlich bereits vor längerer Zeit Seitens der Regierung eine Vorlage, betreffend die Bewilligung eines Nachtragskredites, eingebracht. Herr v. Zsedényi, der Präsident des Finanzausschusses, ist jedoch ein geschworener Feind aller Auslagen für Ausstellungs-zwecke. Demgemäß verzögerte er so viel als möglich die Verhandlung jenes Gesetzentwurfes in der Hoffnung, daß in den Ereignissen eine solche Wendung eintritt, welche die Bewilligung der bezeichneten Ausgabe unnöthig macht. Da die erwartete Wendung jedoch nicht eintritt, so muß auch Herr v. Zsedényi sein Bögm aufgeben und der Finanzausschuß wird nächste Woche auch den auf die Kosten der Betheiligung an der Pariser Weltausstellung bezüglichen Gesetzentwurf in Verhandlung ziehen.

* Eine im heutigen Amtsblatte veröffentlichte Cirkularverordnung des Landesverteidigungsministers bringt sämtlichen Jurisdiktionen die neue Fassung des §. 130 der Instruktion zur Durchführung des Wehrgesetzes zur Kenntniß, welcher sich auf die Aufnahmsprüfungen solcher Einjährig-Freiwilliger bezieht, welche weder ein Gymnasium, noch eine Overrealschule, noch eine mit denselben Rechten wie diese Mittelschulen besetzte Unterrihtsanstalt absolvirt haben. Die Abänderung dieses Paragraphen war schon im vorigen Jahre prinzipiell ausgesprochen worden und wurde nun einvernehmlich mit dem gemeinsamen Kriegsminister und unter Beistimmung des königl. ungarischen Unterrichtsministers formulirt. Nach Punkt 1 des umgeänderten Paragraphen sind die Prüfungs-Gegenstände folgende: Sprachen, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Physik, Chemie und Mathematik. Nach Punkt 2 kann die Prüfung nach freier Wahl des zu Prüfenden in einer jeden Sprache stattfinden, welche in den Mittelschulen des einen oder des anderen Staates der Monarchie die gesetzlich respizierte Unterrichts- (Haupt-) Sprache bildet. Die Prüfung aus den Sprachen erstreckt sich nach Punkt 3 auf zwei Sprachen, namentlich auf die Hauptsprache oder diejenige, in welcher die Prüfung abgelegt wird, und auf noch eine zweite Sprache, die nach freier Wahl des zu Prüfenden entweder irgend eine der anderweitigen landesüblichen Sprachen der Monarchie, oder aber die französische, englische oder die lateinische sein kann. Aus beiden Sprachen ist eine schriftliche und eine mündliche Prüfung abzulegen. Der letzte Punkt detaillirt, was in den einzelnen Prüfungsgegenständen vom Prüfling verlangt wird.

* Da wiederholt Fälle vorgekommen sind, daß auf einzelne israelitische Kultus- und Schul-Wahlbezirke ausgeworfene Beiträge, welche von Einzelnen an die Organe der politischen Verwaltung eingezahlt wurden, bevor diese noch an den israelitischen Landes-Schulfond abgeführt werden konnten, theils in Folge von Todesfällen, theils in Folge anderer Umstände ihrer Bestimmung nicht zugeführt wurden und schließlich zum Nachtheile des bezeichneten Schulfondes verloren gingen, so hat sich, wie uns mitgetheilt wird, der Kultus- und Unterrichtsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister veranlaßt gesehen, zu verordnen: daß in Zukunft alle, den israelitischen Landes-Schulfond betreffenden Einzahlungen bei den respektiven Steuerämtern zu geschehen haben.

Kari Mahomed, wurde in der Stambuler Militärschule erzogen. Als er das Mannesalter erreichte, nahm er Daniel Beg's Tochter Rharimante zur Frau und sein eheliches Glück wird von einem zeitgenössischen Geschichtschreiber mit den Worten ausgedrückt: „er liebte seine Frau so sehr, daß er schwur, niemals eine zweite Frau zu heirathen“; ein großes Wort, wird es von einem Manne gesagt, dem seine Religion gestattet, vier gesetzliche Frauen zu halten und der seinen Eid so zu halten pflegt, als hätte er einen Wechsel darauf unterschrieben.

Der jüngste Sohn Schamy's war damals erst fünf Jahre alt.

Seinen Bruder hatte man durch das irdische Paradies in's himmlische gesandt. (Ein herrlicher Weg! Wenn er übrigens nur zum Ziele führte!) Für das Seelenheil des jüngeren Bruders mußte man anders sorgen. Den schickte man nach Finnland, vertraute ihn einem frommen Seelsorger an, der aus ihm einen wackeren Gelehrten erziehen sollte; vielleicht dereinst einen Professor für die Helsingforsker Universität.

Aus Schamy's Sohn einen Professor! Warum denn nicht? Konnte doch Louis Napoleon sein Lebensdrama mit der Schulmeisteri beginnen und hatte doch Dionys der Tyrann damit geendet!

Die gute Schule erzieht den Menschen, wozu man denselben machen will; aus dem Nichts macht sie einen guten Soldaten, aus dem leichtsinnigen Burschen einen guten Priester.

(Einst sah ich an einem und demselben Tage eine Menagerie und ein Irrenhaus. Dort spielte mit dem Löwen sein Herr eine eingelernte Komödie im Käfige; da wüthete in einem anderen Käfige ein Mensch gegen das eiserne Gitter. Noch heute weiß ich nicht, wer mehr zu bemitleiden war, der Löwe, der denken gelernt, oder der Mensch, der es vergessen hatte?)

Der lange Ivan hatte einen offenen Kopf; er

lernte Alles, selbst den Gehorsam. Als die Zeit gekommen war, in der er in die Hochschule als Student treten sollte, war er bereits im Stande, sich all' den dabei üblichen Gebräuchen zu unterziehen.

Diese Aufnahmsceremonien sind keine Kleinigkeit. Wir finden es von Interesse, dieselben nach dem für die Finnen schwärmenden de la Mottraye zu schildern. Vielleicht verpürt unsere Jugend dann die Lust, die Universitätsgebräuche einer mit uns so nahe verwandten Nation auch bei uns einzubürgern?

Am Aufnahmestage versammeln sich die neueingeschriebenen Jünglinge im Museum der Universität. Der Museumswächter ruft vor Allem Jedem das Gesicht ein, drückt Jedem zwei Schweinswären in den Mund, so als ob dieselben zwei Pfeifen wären. Dann breitet er ihnen über die Schulter einen schabigen schwarzen Mantel und drückt ihnen auf den Kopf einen alten Hut mit herunterhängender Krämpfe, der mit großen Hörnern und Gelsöhren geziert ist.

In solcher Uniform jagt er sie schaaenweise in den Versammlungsaal hinunter, indem er sie von hinten mit einem veritablen ungarischen Stockheil vorwärtschiebt, wobei er aufmunternde Zurufe an sie richtet, die im Deutschen mit den Worten: „Husch, hesch — hinaus!“ wiederzugeben wären.

Im großen Saale erwartet sie in prächtigem Ornat der ganze Professorenkörper und das Heer der älteren Studenten; auf der Galerie ein herrlicher Damenkranz und vor all' diesen müssen die Novizen in Reih' und Glied sich ordnen.

Dabei lacht kein Einziger auf. Nun nimmt der Rektor Magnifikus das Stockheil aus des Museumswächters Hand und mit feierlichem Ernst tritt er vor die neuen Studenten, um denselben die Bedeutung ihrer häßlichen Vermummung zu erklären. (Fortf. folgt.)

Aus Trieste wird dem "Besti Naplo" geschrieben, daß die Nachricht der Budapestter Blätter, als sei der Export der Whitehead'schen Torpedos verboten worden, unbegründet ist. Whitehead verfertigt seine Torpedos jetzt noch ebenso, wie früher, und die Polizei stellt regelmäßig für jeden einzelnen Torpedo das Attestat aus. Whitehead beabsichtigt seine Torpedofabrik zu schließen, respektive aufzulösen, sobald Oesterreich-Ungarn in die Aktion tritt.

Zur Tagesgeschichte.

Unter "großem Jubel und Enthusiasmus" hielt der Czar gestern seinen Einzug in Plojești, wo man für sechs Monate ihm Quartier bereitet. Daraus erhellt, daß Rußland auf eine ziemlich lange Dauer des Krieges gefaßt ist und man auch am Donau-Gestade nur sehr langsame Fortschritte zu machen hofft. Uebrigens wird des Kaisers Anwesenheit beim Kriegsheere auf die lebhaftere Thätigkeit desselben unzweifelhaft großen Einfluß üben, außerdem machen sich noch andere Symptome bemerkbar, welche in ihren Ursachen auf die Gegenwart des "Selbstherrschers aller Rußen" zurückzuführen sind. Wir meinen nämlich die neuesten Meldungen über Besorgnisse eines nahen Ausbruches einer bulgarischen Empörung, worauf sich auch die türkischen Behörden des Donau-Bilajets bereits einrichten. Ebenso machen sich diese auf den bevorstehenden Einmarsch der Rußen gefaßt. Sie haben von dem Generalissimus Abdulkerim Pascha Befehle erhalten, die Staatskassen und Gefangenen in die Festungen Widin und Varna zu schicken und nach dem Ueberschreiten der Donau durch die Rußen nach Rumelien abzugehen, um sich der Regierung in Konstantinopel zur Verfügung zu stellen. — Nicht minder einflußreich wirkt die Ankunft des Czaren in Rumänien auf die kriegslustigen Schwärmgeister in Belgrad und Athen. In Serbien hegt man die Hoffnung, daß die Nähe des panslawistischen Protektors die Haltung des Fürstenthums bald klären werde. Die Skupstina, welche ausnahmsweise nach Aragnjewatz einberufen wurde, soll desgleichen über Krieg und Frieden entscheiden. Das neue Koalitions-Ministerium in Griechenland wird auch bald schlüssig werden, ob es am Friedensbruche gegen die Pforte theilnehmen oder aber die Verträge respektiren wolle.

Hinsichtlich der russischen Note, welche Graf Schuwaloff nach London mitbringt, schreibt man aus Paris Folgendes: "Die Eventualität eines Marsches auf Konstantinopel soll in der That darin angedeutet sein, jedoch in einer Weise, welche die Befürchtungen Englands nicht hervorgerufen würde. Diese Eventualität wäre nur für den Fall vorgezogen, als die Türkei nach der Okkupation von Bulgarien den Frieden zu billigen Bedingungen nicht annehmen wollte. Jeder Gedanke einer permanenten Besitzergreifung von Konstantinopel oder einer solchen auch nur für eine längere Dauer soll ganz und gar beseitigt sein." Ob man in London auch nur eine vorübergehende russische Besetzung Konstantinopels dulden würde, bleibt dennoch sehr fraglich. Immer allgemeiner macht sich jedoch die Ansicht geltend, daß Rußland Zusicherungen gegeben habe, es werde nach dem ersten entscheidenden Siege Friedensvorschläge geneigt sein, in welchem Falle die übrigen Mächte die Integrität der Türkei nicht mehr als eine conditio sine qua non betrachten würden. Das Friedens-Arrangement soll aber stets ein "Werk Europa's" bleiben und etwa als ein "Supplement" oder als eine "Rektifizierung" der Pariser Traktate in das europäische Vertragsrecht eingeführt werden. Das erste Diktat ginge allerdings vom siegreichen Rußland aus.

So ganz ohne Mißtrauen gegen Rußland ist man jedoch trotz aller Versicherungen des St. Petersburgers Kabinetts in England nicht, namentlich im Parlamente kommt dieses Mißtrauen immer wieder zur Sprache. Gegenwärtig bewegt sich die parlamentarische Diskussion hauptsächlich um den Suezkanal, respektive um die Freiheit oder Einschränkung des Seeweges nach Ostindien. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung forderte Garton die Regierung auf, eine Depesche Lord Deby's an die russische Regierung betreffs des Suezkanals dem Hause mitzutheilen. Northcote erklärte, es sei unzulässig, gegenwärtig andere Korrespondenzen als die gestern vorgelegten mitzutheilen; die letzteren bezweckten nur, der Generalversammlung der Suezkanal-Gesellschaft Atteststücke zu geben, um sie vor Irrthümern zu bewahren. Garton kündigte an, er werde die Regierung morgen befragen, ob dieselbe, als sie Rußland ihren Entschluß mittheilte, der Ausübung der gewöhnlichen Rechte der Kriegführenden in Ägypten gegenüber entgegenzutreten, auch Maßregeln ergriff, um die Pforte und Ägypten zu veranlassen, die ihnen als Kriegführenden zustehenden Rechte gegen Rußland einzuschränken und

davon abzustehen, den Verkehr russischer Schiffe zu friedlichen Zwecken auf dem Kanale zu verhindern. Auf den Suezkanal bezieht sich auch die Meldung des "Office Reuter": Der Rhedive benachrichtigte den Sultan, wenn die Pforte den russischen Schiffen die Durchfahrt durch den Suezkanal verweigern sollte, sie türkische Kriegsschiffe nach dem Kanal entsenden müßte, um die Annäherung der russischen Schiffe zu verhindern.

Die französische Legation tritt mit jedem Tage gegen das Ministerium Broglie schroffer auf. Diefes letztere sucht auch bereits höheren Sanktions — im Vatikan. Es wird nämlich gemeldet, daß der Pariser Erzbischof nach Rom reise, um durch die Vermittlung des Vatikans den Grafen Chambré zu veranlassen, daß auf seine Anordnung die französischen Legationisten im Senate für die Annahme der Kammer votiren.

Aus Belgrad wird unter dem 6. Juni telegraphirt: Das hiesige offiziöse Blatt "Iskrok" begrüßt in einem sehr langen Artikel die hiesige Ausrufung der Unabhängigkeit der Serben an den panslawistischen Afkoff und nennt dieselbe ein "erhabenes Moment in der Weltgeschichte". Der Artikel schließt mit einem Hoch auf die Böhmen, die eine offene, entschiedene slavische Sprache führen, und ermuntert dieselben, der politischen Ueberzeugung Nieger's treu zu bleiben. Edle Seelen finden sich!

Wir haben unseren Lesern den Inhalt des energischen Protestes der Pforte gegen die "Unabhängigkeit" Rumäniens in ausführlicher Analyse mitgetheilt. Das Schriftstück brandmarkt dieselben "subversiven und revolutionären Akt" in gebührender Weise und erklärt ihn "für null und nichtig". Sehr charakteristisch ist ein Ausspruch der "Köln. Ztg." über die "wunderbare Komödie" der rumänischen Unabhängigkeitserklärung. "Ein fast dem Untergange bestimmtes Volk", so äußert sich das rheinische Blatt, "erklärt sich im Augenblicke vollaftändig für unabhängig; für unabhängig in einem Zeitpunkte, wo der rumänische Fürst weniger im eigenen Lande zu sagen hat, als ein preussischer Landrath in seinem Kreise."

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. Juni.

Die Gasgesellschaft hat in Angelegenheit der Kohlenpreise, welche bekanntlich als Basis der Berechnung der Gaspreise dienen, an die Kommune eine Eingabe gerichtet, in welcher der Hauptstadter in verblühter Form gesagt wird, daß diese sich eigentlich um die Kohlenpreise — gar nicht zu kümmern habe. Die Gesellschaft behauptet nämlich, in dieser Frage sei nur der Nachtragsvertrag vom Jahre 1874 maßgebend, in dessen Sinne das Municipium nur als vertragsschließende Partei und nicht als Behörde betrachtet werden könne. Das Municipium wird des Ferneren gebeten, in dieser Frage Alles genau erwägen und nicht einseitig handeln zu wollen. Der Magistrat hat beschloffen, diese Eingabe ohne Bemerkung der Generalversammlung vorzulegen.

Hauptstädtliche Entrepôts. Die Vertreter der Firma Meiggs u. Church, u. z. George Carl Church, Oberst, und Ingenieur Révay, sind aus London gekommen, um sich bezüglich des angenommenen Entrepôts-Projektes zu orientiren. Dieselben haben sich gestern Nachmittag dem Bürgermeister vorgestellt, und dort mit Zustimmung eines praktischen Ingenieurs die Pläne des Projektes eingesehen.

Trödlermarkt. Der Magistrat hat heute dem bekannten Gesuche der Hausbesitzer am neuen Marktplatz Folge gegeben und die Marktdirektion angewiesen, mit Zustimmung der Vorsteher des VI. und VII. Bezirkes die Verlegung des Trödlermarktes vom Hungarplatz nach dem neuen Marktplatz ohne Verzug durchzuführen. Die Trödler haben bereits gegen diese Verlegung Einsprache erhoben.

Die Kanäle am oberen Leopoldstädter Donauufer sind noch immer nicht regulirt und ergeben sich in das durch den Quai von der Donau abgescchnittene stagnirende Wasser oberhalb der Filterbrunnen des Wasserleitungswerkes. Da hiedurch das Wasser dieser Brunnen verunreinigt wird, hat über wiederholte Anzeiger der Wasserleitungsdirektion der Magistrat den Bürgermeister Gerlóczy angewiesen, in dieser Angelegenheit schleunig Abhilfe zu treffen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. Juni.

Die Jubiläumsgeschenke für den Papst. Aus Rom wird geschrieben: Die lange, helle Galerie, welche man unter dem Namen der "Loggien der geographischen Karten" begreift, reichte nicht aus, dieselben in sich aufzunehmen, man mußte noch einen Theil der Gemächer der "Naphaelischen Arazzi" requiriren. Wie in einem mächtigen Waarenbazar sind hier die auf viele Millionen geschätzten Präsenten von dies- und jenseits des Ozeans aufgehäuft. In der amerikanischen Abtheilung fällt das zierliche Modell eines Canoe mit voller Besatzung auf, welches die Masaka-Indianer angefertigt und dem Heiligen

Vater verehrt haben; aus dem höchsten Norden der neuen Welt stammt das Modell eines kleinen Schlittens, bespannt mit Eskimo-Hunden. Die Engländer haben der Zahl nach wenig, dem Werthe nach aber ungemein viel gesendet, unter Anderem ein kostbares Orienorium — ein Präsent aus London. In der belgischen Abtheilung sind am reichsten die Jelleisen mit Messervicen für Missionäre vertreten — eine einzige Diözese hat 135 geliefert. Unter den kostbaren französischen Gaben — den reichsten in der ganzen Ausstellung — ragt in erster Linie die des Marischalls Mac Mahon hervor — ein meisterhaft gewebter Gobelin mit der Darstellung der göttlichen Liebe. Die Herzoge von Nemours und Alençon widmeten dem Papste einen werthvollen Brillantring mit einem Niesensmaragd und ein Amethystkreuz. Das Geschenk von Tours (eine Statuette des Papstes), dann eine Standarte mit dem sacré coeur und zwei Vasen aus Sedres mit silbernen Lilienssträußen lenken die Blicke besonders auf sich. In der deutschen Abtheilung zählt man allein über dreihundert Messgewänder. Italien steht der Zahl nach obenan; von der königlichen Familie hat sich der Erz-König von Spanien, Prinz Amadeo, mit einem Kelche von gebiegenem Golde eingestellt. Neben den übrigen Sammlungen nimmt sich die des Kaiserthums Oesterreich ziemlich bescheiden aus, sie ist wohl die bescheidenste Am besten ist noch Böhmen vertreten. Goldene und silberne Kelche, Pluviale, vollständige Kirchen-Einrichtungen, Nonstranzen, Wachskerzen mit eingelegeten Steinen u. s. w. liegen bunt durcheinander. Ueber den Reichthum der Geschenke herrscht nur eine Stimme, über den Kunstwerth derselben sind jedoch die Meinungen getheilt.

Der Kaiser und die Wiener Praterwirth. Der Kaiser hat den Praterwirth in einen fünfzigprozentigen Pachtzins-Nachlaß bewilligt. In einer diesbezüglichen, den Praterwirth gestern übermittelten Zuschrift des Obersthofmeisteramtes heißt es, daß zufolge allerhöchster Entschliebung die Wirth von nun ab für je einen Gulden Pachtzins nur fünfzig Kreuzer zu entrichten haben werden.

Enthüllungsfest. Die Enthüllung des Bildnisses Ihrer Majestät der Königin, sowie der weil. Erzherzogin Hildegard, der einstigen und gegenwärtigen Schutzfrau der Budapestter Gräde, ging heute im eigenen Hause dieses Instituts in Anwesenheit eines glänzenden Publikums mit großer Feierlichkeit vor sich. Von Seite des Unterrichtsministeriums war Ministerialrath Karl Szabó anwesend; des Ferneren bemerkte man den Ober-Bürgermeister Karl Rath, Magistratsrath Kasensky, Oberphysikus Dr. Patrubány und von der vornehmen Damenwelt der Hauptstadt Baronin Simon Révay, Baronin Bela Aél, Baronin Gustav Königsegg, Frau Emilie Földváry, die Damen Mádány, Balogh, Adler, Bischi, Simig, Napp u. c. Die Feier begann mit einer Messe, welche vom Josephstädter Pfarrer Kanovics gelesen wurde. Hierauf hielt der Vereinssekretär Ludwig Novák im großen Institutsaale eine Gelegenheitsrede, in welcher er die hohen Verdienste der ersten Schutzfrau des Vereins, weil. Erzherzogin Hildegard und deren Nachfolgerin, Königin Elisabeth, hervorhob. Sodann wurden die Bildnisse unter stürmischen Lizenrufen der Anwesenden enthüllt.

Vermählung. Graf Georg Festetics de Tolna, Kronhüter, k. k. Kammerer, geborner Rath, Besitzer des Großkreuzes des St. Stephans-Ordens und mehrerer hoher Orden, und dessen Gemahlin Gräfin Eugenie Festetics de Tolna, geborene Gräfin Erdödy de Monyorókerék, Sternkreuz- und Palastdame Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, zeigen an, daß die Trauung ihrer Tochter Gräfin Georgine Festetics de Tolna mit dem Grafen Zdenko Kinsky de Wdychitz u. Lettau, Sohn des verehrten k. k. Kammerers und k. k. Hauptmanns Grafen Johann Kinsky und der Gräfin Zophigie Kinsky, geborene Dabány de Gyulócs, am 11. Juni in Budapest in der Universitätskirche stattfinden wird.

Intognito. Einem ausländischen Blatte wird folgende heitere Garnisons-Anekdote aus Oesterreich geschrieben: Ein in hohem militärischen Range stehendes Mitglied des habsburg-lotbringischen Kaiserhauses war jüngst auf einer Inspektions-Reise begriffen und langte in einer kleinen Garnisonsstadt, deren Besichtigung eigentlich gar nicht auf dem Programm stand, beim ersten Morgengrauen an. Den Erzherzog wandelte die Lust an, eine unangemeldete Visite zu machen, und er begibt sich ganz allein zu Fuß nach der Stadt, seine Schritte zuerst der Kaserne zulenkend. In dem Inspektions-Zimmer derselben, so dachte der hohe Herr, muß ja der diensthabende Offizier auf den Weinen sein und kann den Führer machen. Der diensthabende Lieutenant aber, dem von keinem erzherzoglichen Besuche träumte, lag in süßem Schlummer, aller Uniform entkleidet, auf dem Sofa des Inspektionszimmers, das er mit Kissen, Laken und Decke zu einem dienstfreglementswidrigen Civiltette umgewandelt hatte. Wer schildert das Entsetzen des jungen Herrn, als er, durch Säbelklirren aus dem Schlummer erweckt, zunächst eine Generalsuniform und sofort auch die unverkennbaren Züge der Habsburger vor sich erblickt? Augenblicklich sprang er auf die Füße, und seine Schuldigkeit wäre gewesen, die entsprechende dienstliche Meldung zu erstatten. Aber sein militärisches Gefühl sträubte sich

dagegen, einen solchen Akt in Hemd und Unterhosenkleidern zu vollziehen. Was war da zu thun? Etwas sagen mußte der Lieutenant. Also warf er sich mit kühnem Entschlusse auf das neutrale Gebiet des Konversationsstones und fragte mit dem verbindlichsten Lächeln: „Kaiserliche Hoheit haben eine angenehme Reise gehabt?“ — Der Erzherzog drehte sich um und ging fort, um mit dem schnell herbeigeeilten Kommandanten die militärischen Etablissements zu besichtigen. Als er Abschied nahm, sagte aber der soldatisch strenge Habsburger: „Im Allgemeinen, Herr Oberst, bin ich recht zufrieden, nur den freundlichen Lieutenant, der die Inspektion hat, den sperren Sie mir ein Bissel ein!“

* **Haupttreffer.** Das Los Serie 2323 Los-Nummer 16, auf welches bei der am 4. hier stattgefundenen Ziehung der sechsten ungarischen Staats-Wohltätigkeits-Lotterie der Haupttreffer mit 100,000 fl. fiel, wurde aus Kratina in Slavonien, wohin es von der ungarischen Lotto-Gesellschaft-Direktion zum Verschleiß gesendet worden war, als unverkauft wieder an die letztere zurückgesendet. Der bedeutende Gewinnst kommt daher der Versorgungsanstalt für unheilbare und gemeingefährliche Geistesranke zugute.

* **Statuarium.** Der Minister des Innern und der Justizminister haben im gegenseitigen Einvernehmen angeordnet, daß im Debenburger Komitate während der Dauer eines Jahres gegen Räuber und Raubmörder des standrechtliche Verfahren zur Anwendung gebracht werden soll.

* **Leichenbegängniß.** Gestern Nachmittags wurde die irdische Hülle des verstorbenen Tabaner Pfarrers Eugen Degen unter großer Theilnahme seiner zahlreichen Freunde und Verehrer beisetzt. Zur Leichenfeier waren Dr. Theodor Pauler, Oberbürgermeister Karl Ráth, Deputations der Franziskaner, Kapuziner, Serviten, Barmherzigen, Piaristen u. s. w., dann die verschiedenen hauptstädtlichen Humanitäts-Vereine erschienen. Der Zug bewegte sich vom Tabaner Kirchenplatz zur Kettenbrücke nach dem Pester Friedhofe, wo die Familie Degen eine eigene Gruft besitzt.

* **Drei Türken in Haft.** Die türkische Deputation wurde in Ungarn überall mit der größten Gastfreundschaft empfangen. Ein anderes Los ist drei armen Türken beschieden, die gegenwärtig im hiesigen Stadthause internirt sind. Sie wollten das Grab Gül-Babas besuchen und lösten in Bajazas Karten, um mit dem Dampfschiffe bis Baja zu reisen. Bei Baja verließen sie aber das Aussteigen; sie kamen mit den ungültigen Fahrkarten bis Budapest und wurden heute auf das Stadthaus gebracht. Morgen wird man sie in das türkische Konsulat führen, um dort ihre Angelegenheit in's Reine zu bringen.

* **Todesfall.** Elisabetha Szuk, geborene Berlovics, ist am 6. d. im 56. Lebensjahre verstorben. Die Verbliebene war die Gattin des Professors am Konservatorium, Herrn Leopold Szuk, und Schwiegermutter des Sektionsrathes, Herrn Alexander v. Matkovic.

* **Ein Banknotenfälscher-Konfortium.** Valentin Gál, Schuhmacher, Anton Szendy, Kanzlist des Bezirksgerichtes in Mezötur, und der wazierende Schauspieler Joseph Kellner haben im November vorigen Jahres in Mezötur beschlossen, eine Zehngulden-Banknotenpresse zum eigenen Gebrauch anzuschaffen. Gál verpflichtete sich, das Geld und Szendy die Presse aufzutreiben. Bald konnte Szendy angebliche Briefe der Budapest-Nähmaschinen-Firma D. W... vorlegen, aus welchen hervorging, daß eine solche Presse bei W... um 200 fl. zu haben sei und Weiß bereits mehrere solche Pressen nach Mezötur geliefert habe. Da später Szendy berichtete, daß die Presse der Vollendung nahe sei, dieselbe jedoch statt 200 fl. nun 400 fl. koste, trieb Gál auch diese Summe auf und am 29. v. M. langte das Konfortium hier an, um die Presse von W... zu übernehmen. Szendy ließ seinen Kompagnon vor dem W...'schen Geschäfte auf dem Josephsplatz warten und er selbst ging mit einer leeren Reisetasche in das Geschäft. Bald kam er mit der gefüllten Tasche heraus und sagte seinen Freunden, daß er die Presse bereits in der Tasche habe. Gál reiste sofort nach Hause, um die weiteren Vorkehrungen zu treffen und Szendy und Kellner blieben mit der Presse hier. Einige Tage darauf erhielt Gál von Kellner folgendes Telegramm: „Szendy ist verhaftet, ich war's auch, habe mich aber frei gemacht; leugnen Sie Alles, wenn Sie gefragt werden.“ Gál reiste sofort nach Budapest und fragte bei W... selbst an, was aus der bei ihm bestellten Banknotenpresse geworden sei. W... war nicht wenig überrascht, zu erfahren, daß seine Nähmaschinen-Banknotenpressen sind und erstattete sofort bei der Stadthauptmannschaft die Anzeige. Da Gál mittlerweile abgereist war, wurde er auf telegraphisches Ansuchen der Polizei in Mezötur verhaftet. Dieser Tage wurden in Mezötur auch Szendy und Kellner verhaftet. Da dieselben die beabsichtigte Banknotenfabrikation eingestanden und behauptet haben, daß W... die Banknotenpresse lieferte, wurde die hauptstädtliche Polizei aufgefordert, bei W... eine Untersuchung vorzunehmen. Die Stadthauptmannschaft, welche sofort die falsche Angabe erkannte, unterließ die Untersuchung und jandte den Akteur Fischer nach Mezötur, um die Gefangenen zu vernehmen und hierher zu stellen. Nach langem Leugnen gestand Szendy, daß er keine Presse eruiert konnte und um seine Freunde zu täuschen, bei W... nur den Tritteiner Nähmaschine gekauft habe, der auch vorgefunden wurde. Die von Gál erhaltenen 400 Gulden habe er in Budapest mit seinem Freunde Kellner durchgeschlagen. Als das Geld schon zur Neige ging, ließ er sich selbst durch ein Finanzorgan wegen Tabaksmuggels verhaften, wurde aber nach einigen Stunden wieder frei gelassen; diese Anhaltung gab die gesuchte Gelegenheit zur Abfertigung des erwähnten Telegramms an Gál. Das Konfortium wurde gestern nach Budapest gebracht, um dem Kriminalgerichte zugeführt zu werden. Zu erwähnen ist, daß Kellner bereits wegen verschiedener Vergehen mehrmals abgestraft wurde.

* **In der Urkundensammlung des Vatikans** hat — wie „Debr.“ erzählt — der Bisenyérer Pfarrer Binzenz Bunyisa, welcher gegenwärtig an einer Geschichte des Großwardeiner Bisthums schreibt, Daten aufgefunden, welche bisher noch nirgends veröffentlicht wurden und welche zur Geschichte der Stadt Debreczin wichtige Beiträge liefern.

* **Der Redakteur des in Bukarest erscheinenden ungarischen Blattes „Bukaresti Hiradó“,** Herr Ludwig Bánbory, ist — so lesen wir im „Pesti Napló“ — vielen Verfolgungen von Seite der rumänischen Nothen und besonders von Seite der in Rumänien studierenden siebenbürgischen Malachen ausgesetzt. Herr Bánbory sympathisirt mit den Rumänen natürlich nicht, doch nimmt er in Betreff Rumäniens einen vollkommen korrekten Standpunkt ein, indem er in demselben Sinne schreibt, wie z. B. Fürst Ghika im „Nouveliste“. Bánbory hatte wiederholt Duelle mit Rumänen; auf seinem Redaktionsstische liegt stets der Revolver bereit. Die rumänischen Nothen intrigieren nun in anderer Weise. Der „Romanul“ beschuldigt nämlich Bánbory der Spionage und des Landesverratheß, das heißt solcher Verbrechen, welche dem Charakter dieses braven Mannes vollständig ferne stehen. Der „Romanul“ fordert die Ausweisung Bánbory's aus Bukarest und wie es scheint nicht ohne Erfolg. Bánbory ist ungarischer Staatsbürger und wir sind mit Recht darauf gespannt, welchen energischen Schutz die ungarische Regierung unserem Mitbürger angedeihen lassen wird.

* **Gutskauf.** Der Klausenburger Deputierte Alex. Bokros hat, wie wir im „Kelet“ lesen, die 1986 Joch betragende Korvefaer Besitzung (sammt Kastell) des Grafen Victor Toldalagi um 145,000 fl. angekauft.

* **Der Wasserstand der Theiß bei Szegedin** ist auf 24' 1" gesunken und ist die Stimmung der Bevölkerung trotz dieses noch immer hohen Wasserstandes eine viel ruhigere, als zu jener Zeit, da die steigende Theiß 24 Fuß erreichte. Der Neu-Szegediner Volksgarten steht noch immer unter Wasser. Diesen Lieblingsort haben am verflohenen Sonntag viele Szegediner besucht, welche in Räthen zwischen den Baumreihen der Alleen spazieren führten. Vom Neu-Szegediner Lehrer Mathias Lantos erzählt „Szegedi Hiradó“, daß derselbe so lange im Schulgebäude aushielt, bis das Wasser darin schon zwei Fuß hoch war; erst dann flüchtete er mit seinen sechs Kindern nach Szegedin. Der arme Mann ist durch die Vernichtung Neu-Szegedins arg geschädigt, da er seinen seit fünf Monaten rückständig gewesenen Gehalt nun wohl nie mehr erhalten wird.

* **Die malerische Sebesvárer Burg = Ruine,** welche im Körösthäl gelegen, die Aufmerksamkeit des reisenden Publikums auf sich zieht, ist Eigenthum des Barons Johann Jósika. Wie „M. P.“ erzählt, beabsichtigt der Baron die Burg, welche zu Anfang des vorigen Jahrhunderts zerstört wurde, silbergerecht restauriren zu lassen.

* **Feuersbrünste.** Am 2. d. sind im Eisenburger Komitate die nahe neben einander liegenden Drißschaften Ggyháza und Kádóc und Kádóc-Riszujalu beinahe gänzlich abgebrannt. Das Feuer kam durch Unvorsichtigkeit einiger Kinder von 7—10 Jahren zum Ausbruch, die mit Bündelholzchen spielten und die von einem heftigen Winde angefachten Flammen griffen so schnell um sich, daß die von der Feldarbeit nach Hause eilenden Leute beinahe gar nichts retten konnten. Es wurden 87 Familien obdachlos und schätzt man den Schaden auf 135,000 fl. Versichert waren bloß einige Tausend Gulden. Ein vierjähriges Mädchen ist verbrannt und mehrere Leute trugen schwere Brandwunden davon. — Aus Adony wird uns geschrieben, daß daselbst gestern Abends der herrschaftliche Stall, wahrscheinlich in Folge einer Brandlegung, in Flammen aufging. Es befanden sich in diesem Stalle 70 Hufarenpferde, von denen bloß 37 gerettet werden konnten. Das Feuer, durch welches das Aker ein Schaden von ungefähr 15,000 fl. erlitt, dauerte bis heute Morgens.

* **Selbstmordversuch.** Heute Nacht hat sich die aus Palota gebürtige, 22 Jahre alte Magd Aloisia Mittenberger in der Balatingasse, im Hause Nr. 3, in selbstmörderischer Absicht vom Gang des ersten Stockwerkes hinabgestürzt. Die Lebensüberbrüffige erlitt mehrere Beinbrüche und wurde noch lebend in das Spital gebracht.

Veretinsnachrichten.

(Hauptstädtischer „Rettungshaus“ = Verein.) Der von diesem Vereine zu Pfingsten veranstaltete Grazer Ausflug ergab ein Reinertrágen von 374 fl. 85 kr.; die Einnahmen betragen 1363 fl. 42 kr., die Ausgaben 988 fl. 57 kr.

Theater, Kunst und Literatur.

* Dem Orchester unseres Nationaltheaters, wie dem Musikwesen unserer Hauptstadt überhaupt droht ein schwerer Verlust: der erste Konzertmeister an unserer Oper Dragomir Rancsevics, hat von der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien die Aufforderung erhalten, am Konservatorium das Lehramt eines ersten Professors der Violin-Abtheilung an Stelle des mit dem Herbste l. J. vom Konservatorium scheidenden Prof. Hellmesberger ger anzunehmen. Der Antrag, der von einem äußerst schmeichelhaften Schreiben seitens des Vorstandes des erwähnten Institutes begleitet war, ist umso eherer für den jungen Künstler, als in dem Begleit Schreiben ausdrücklich erwähnt wurde, daß Hellmesberger selber den Konzertmeister unserer Oper als seinen würdigsten Nachfolger bezeichnet habe und die Wahl des Vorstandes daher einstimmig auf Herrn Rancsevics gefallen sei. Wir haben es nicht nöthig, auf die Größe des Verlustes hinzuweisen, der uns durch den Abgang einer solchen Kraft, wie die Krancsevics, erwachert würde und möchten nur den berufenen Kreisen rechtzeitig, solange wir eben noch keiner abgeschlossenen Thatsache gegenüberstehen, nahelegen, Alles aufzubieten, damit diesem Vorhaben ausgedehnte Befürchtung sich nicht bewahrheiten möge.

* Albin Swoboda's Operetten-Gesellschaft ist auf ihrer Gastspielfahrt durch die deutschen Lande jüngstens in Breslau eingetroffen, und hat am dortigen „Lobe-Theater“ mit ganz ungewöhnlichem Erfolge debutirt. Die uns vorliegenden schlesischen Blätter ergehen sich in mitunter nahezu exaltirten Rundebungen der Anerkennung. Unsere Leser dürfte es interessieren, daß seit Kurzem der talentirte Schenk wieder von Swoboda engagirt wurde, und daß der Letztere Herrn Schenk in Breslau als „Don Juanario“ im „Seefabel“ gastiren ließ. Die Leistung soll eine überraschende gewesen sein.

Gefällsübertretungen en gros.

(Orig.-Mitth. des „Neuen Pester Journal“.) Budapest, 7. Juni. In den letzten Tagen wurde in mehreren Wiener Journalen in einer mehr minder reservirten Form einer Untersuchung erwähnt, welche von Seite der cisleithanischen Behörden gegen die größte Bierbrauerei der österreichisch-ungarischen Monarchie wegen sehr bedeutender Gefällsübertretungen eingeleitet wurde. Herr Anton Dreher ließ hierauf in mehrfachen „Eingefendet“ ein Dementi folgen, in welchen es am Schlusse heißt, daß wohl auch in Ungarn gegen sein Etablissement in Steiermark eine Untersuchung im Zuge sei, daß es sich jedoch daselbst nur um eine „Kleinigkeit“ handle und daß er demnach dem Ausgange der Affaire mit Beruhigung entgegensehen könne. Wie es nun mit dieser Angelegenheit bestellt ist, welchen Verlauf die Untersuchung in Budapest genommen, welchen Thatbestand dieselbe bisher zu Tage förderte und in welchem Stadium sie sich gegenwärtig befindet, darüber gehen uns heute die folgenden, durchaus authentischen Mittheilungen zu:

Bereits im Jahre 1870 — so berichtet man uns — wurde durch einen entlassenen Beamten beim kön. ungarischen Finanzministerium die Anzeige erstattet, daß in der Dreher'schen Bierbrauerei in Steinbruch seit Jahren kolossale Gefällsübertretungen stattfinden, indem große Bierquantitäten zum Nachtheile des Akerars der Besteuerung entzogen werden. (Der technische Ausdruck für ein derartiges Vorgehen lautet „Schwarzbrauen“.) Die Untersuchung, der es an greifbaren Daten und Belegen fehlte, verlief damals vollkommen im Sande oder, richtiger gesagt, es kam gar nicht zu einer eigentlichen Untersuchung. Im Jahre 1874 drohte dem genannten Etablissement abermals ein derartiges „Malheur“, doch wurde dasselbe noch im Keime erstickt. Eine Anzeige, welche im Jahre 1875 erstattet wurde, führte zwar wieder zu einer Voruntersuchung, aber wieder zu keinem Resultate. Endlich im Herbst 1876 trat die Affaire in Folge einer abermaligen Anzeige in ein neues Stadium — in ein Stadium, welches das Finanzárar auf Grund positiver, kaum anfechtbarer Daten in die Lage versetzte, eine energische Untersuchung einzuleiten. Dieselbe wurde und wird heute noch mit Umgehung der Budapest'schen Finanzorgane durch den eigens zu diesem Behufe ernannten Szegediner Finanzrath D. geleitet, dessen Thätigkeit seit Monaten ausschließlich diesem einen Gegenstand gewidmet ist.

Die Einleitung der Untersuchung ging nicht allzu glatt von Statten. Wie dies bei den persönlichen Beziehungen des Chefs der in Rede stehenden Weltfirma leicht begreiflich ist, wurden von sehr einflußreichen Personen — sowohl in Wien wie in Budapest — beim Finanzminister Széll (sowie bei anderen hervorragenden Beamten des Finanzministeriums) die weitestgehenden Versuche gemacht, zu bewirken, daß die odiose Affaire noch in ihrem embryonalen Zustande gänzlich fallen gelassen werde. Im Ministerium wurden jedoch die Akten und Belege gründlich und gewissenhaft studirt und Herr v. Széll erklärte sodann rundweg, daß er sich absolut nicht dazu verstehen werde, eine systematische Verfürzung des Staates ungeahndet hingehen zu lassen.

Die Untersuchung nahm ihren Anfang; als erste Maßregel wurde die Saisirung der Geschäftsbücher in Steinbruch angeordnet. Die Kommission brachte jedoch bei dieser Gelegenheit zu ihrer nicht geringen Ueberraschung in Erfahrung, daß die meisten und wichtigsten Geschäftsbücher überhaupt vernichtet worden waren, selbst jene, welche auf die laufende Geschäftsperiode Bezug hatten; trotz der Tausende von Kunden, welche daselbst ein offenes Konto haben, fand sich nicht einmal das laufende Kassebuch vor. Nichtsdestoweniger gelang es der Kommission, noch einen Theil der Geschäftsbücher aufzufinden und dieser wurde selbstverständlich mit Beschlag belegt. Diese Bücher, sowie den Akten beiliegende, nach Schwachat adressirte Original-Korrespondenzen des Direktors der Steinbrucher Bierbrauerei, in denen von Zeit zu Zeit mitgetheilt ist, wie viel tausend Eimer in dieser und wie viel in jener Periode „schwarz“ gebraut wurden, sowie zahlreiche Zeugenvernehmungen boten nun ein dermaßen wichtiges Material, daß auf Grundlage des letzteren bei der vor den Ofterfeiertagen erfolgten Aufnahme des Thatbestandes die Summe der in den letzten Jahren unversteuerten Eimer mit vierzigtausend festgestellt werden konnte.

Bekanntlich erfolgt bei Zollbetrugationen und Gefällsübertretungen erst nach der Aufnahme des ziffergemáßen Thatbestandes die eigentliche Untersuchung. Dieselbe wurde nach Oftern eingeleitet und wird seither durch den bereits erwähnten Finanzrath mit großer Umsicht und

Energie, jedoch auch mit einer gewissen Rücksicht der Delikatesse, welche man der weltberühmten Firma schuldig zu sein glaubt, geführt. Bisher wurden bereits circa hundert Zeugen vernommen und finden noch täglich sechs bis acht Zeugenverhöre statt. Aus den dem Verar zur Verfügung stehenden Belegen, welche eine annähernde Differenz jenes gebräuteten Bierquantums ergeben, das in den Finanzregistern fälschlich und in den — verschwundenen — Geschäftsbüchern thatsächlich eingetragen wurde, dürfte die Untersuchung ergeben, daß der Staat mindestens um das Gefälle für weitere vierzigtausend Eimer Bier verkürzt wurde. Um aus den verschiedenen gravierenden Momenten nur eines hervorzuheben, sei erwähnt, daß von Seite der Steinbrucher Direktion bei einem Personalstatus von 310 Personen, unter denen sich 110 Brauer befinden, als sogenannter „Hausstrunk“ nur zwei Eimer täglich angegeben und konstant ins Finanzregister eingetragen wurden. Zahlreiche Zeugen behaupten, daß dieses winzige Quantum, von dem im Durchschnitt auf eine Person ein einziges Seitel täglich entfällt, behufs theilweiser Egalisirung des mehrgebräuteten, unversteuerten Bieres angelegt wurde. Die normale Steuer nach jedem Eimer beträgt 1 fl. 20 kr. bis 1 fl. 80 kr.; wenn wir nun die Durchschnittsumme von 1 fl. 50 kr. annehmen, so ergibt der Entgang der Einnahme, um welche das Dreher'sche Etablissement den Staat verkürzte, bei 80,000 Eimern den netten Betrag von 120,000 fl., der selbstverständlich durch die Steuerträger hereingebracht werden mußte. Das Pönale beträgt mindestens das Vier- und höchstens das Achtfache der Gefällsübertretung; in diesem Falle daher 480,000 fl. bis 960,000 fl. Trotz des bereits sehr vorgeschrittenen Stadiums dürfte die Untersuchung bei der riesigen Anhäufung des Materials, bei den vielen Schachzügen, denen dieselbe von Seite der betheiligten Partei besetzt und bei der minutiösen Sorgfalt, mit der dieselbe geführt wird, kaum vor sechs bis acht Wochen beendet sein.

Im Laufe der Untersuchung wurde noch ein weiteres, nicht minder schwer wiegendes Moment zu Tage gefördert, nämlich eine Verkürzung des Staates in Sachen der Einkommensteuer. Das Finanzärar hat die Untersuchung nach dieser speziellen Richtung hin dem Budapester Steuerinspektor abgetreten, von dem dieselbe nun geleitet wird. Herr v. Hegedüs dürfte in der Durchführung seiner Aufgabe ein leichteres Spiel haben, als das Finanzärar, das diesbezüglich ein schriftliches Eingeständnis des Directors der Steinbrucher Brauerei vorliegt, daß er im Jahre 1872 pro 1871 dem Hause bei der Faturung der Einkommensteuer 15,000 fl. „eingebracht“ habe. Diese Faturung wurde nun seither bei der Bemessung zur Basis genommen und es beträgt demnach die Verkürzung des Staates in den letzten sechs Jahren 90,000 fl. Das Pönale würde in diesem Falle ein zehnfaches, d. i. 900,000 fl. betragen.

Bezüglich der Gefällsübertretungen in Wien, respektive in Schwedat erfahren wir aus derselben authentischen Quelle, welche uns die obigen Mittheilungen verbürgt, daß die Anzeige beim eisleithanischen Finanzministerium (und nicht bei der Wiener Finanzbezirksdirektion) im Frühjahr erfolgte und die Untersuchung von Seite des Brucher Steuerinspektorates geleitet wird. Die Summe, um die es sich in diesem Falle handelt, beträgt 150,000 bis 200,000 fl., für welche eventuell ein zehnfaches Pönale, nämlich 2,000,000 fl., zu entrichten wäre.

Gerichtshalle.

— (Ein Chef der Clique.) David Heilmann, seines Zeichens Laqueur, welcher der Sägerin Fräulein Bertha Dima vorpiegelte, sie könne bei Herrn Adolph Löwe, Mitredakteur der „Neuen Freien Presse“, für 100 fl. ein günstiges Referat erzielen, während er geständigmaßen diesen Herrn Löwe gar nicht kannte und zur Bemühung war, einem ihm verwandten Inseraten-Sammler ähnlichen Namens diesen Betrag zuzuwenden, wurde vom Staatsanwalts-Substituten Dr. Holzinger wegen Verbrechen des Betruges in Anklagestand verlegt.

Offener Sprechsaal.*)

Löbliche Redaktion! Auf meiner Rückreise von Rom habe ich gestern zufällig in Gr. Kanizsa die Nr. 138 vom 6. Juni l. J. der „Grazer Tagespost“ gefunden, in welcher unter den „Tagesnachrichten“ behauptet wird, daß bei der Vorstellung der Deputationsnenen bei Sr. Heiligkeit dem Papste in Rom die Ungarn sich den Kroaten vorgebrängt hätten und trotzdem am 30. Mai keine Audienz erhalten konnten, am 31. aber, für welchen Tag die Audienz für die Ungarn bestimmt war, ohne den Papst gesehen zu haben, abgereist sind, weil sie sich zurückgesetzt fühlten. Erlauben Sie mir, dem gegenüber Folgendes zu bemerken: Ich habe mit dem von Osen am 19. Mai abgegangenen Vergnügungszuge die Reise nach Rom mitgemacht und hatte die Ehre, unter Führung Sr. Excellenz des Raaber Bischofs Jalka an der Deputation theilzunehmen und von Sr. Heiligkeit empfangen zu werden. Es war da kein Vordrängen möglich, denn es wurden den Kroaten ebenso wie den Ungarn separate Säle angewiesen und war auch bestimmt, daß sich der Papst früher in die Säle der kroatischen Deputation tragen lassen werde. Wie es kam, daß trotz dieser Bestimmung die ungarische Deputation — die in bedeutender Minderzahl war —

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

vor der kroatischen durch Sr. Heiligkeit beglückt wurde, weiß ich nicht anzugeben; genug an dem, wir hatten das Glück, am 30. Mai vor den Kroaten dem Papste vorgestellt zu werden und hatten daher nicht nötig, am 31. uns zurückgesetzt zu fühlen und ohne den Papst gesehen zu haben von Rom abzureisen. Ich stehe für diese Angelegenheit als Augen- und Ohrenzeuge ein und bin gern bereit, Jedermann, dem daran liegt, auch die kleinsten Umstände mitzutheilen und zur Steuer der Wahrheit die eklatantesten Beweise zu liefern. — Achtungsvoll
Budapest, 7. Juni.

Johann Kofka,
Josephgasse 4.

Witwe Marie Fischer gibt in ihrem, sowie im Namen ihrer Kinder Karoline, Alexander und Josef Nachricht vom Hinscheiden ihres geliebten Sohnes, beziehungsweise Bruders
Jakob Fischer,
welcher in der Blüthe seiner Jahre plötzlich in Paris gestorben ist.
Budapest, im Juni 1877.

Impfung mit Kuhpocken-Lymphe.
Gefertigter impft Kinder und Erwachsene täglich von 11—1 Uhr mit echter Kuhpocken-Lymphe direkt vom Kalbe im Ofner Rathenbade. Auch versende ich auf Bestellung nur täglich frisch abgenommene und unverdünnte Kuhpocken-Lymphe.
Dr. Koloman v. Heinrich.

Apotheker B. Fiebigs
ASTHMA-PAPIER
ist ein sicheres Mittel, um das gräßliche Asthma-Leiden gänzlich zu beseitigen, da durch Anzünden desselben der Schmerz vollständig aufhört. Packete à fl. 1 und 2.
Dr. Gräfe's Augenwasser ist für Leidende ein altes zuverlässiges Mittel, in Flaschen à 3 fl. 28.
Käde's Speisegewürz (in Schachteln à 1 fl.) Mitteln einer Messerspitze dieses Gewürzes wird die schwerste Verdaulichkeit regulirt und ist besonders Hämorrhoidal Leidenden zu empfehlen.
Riebig's Homöopathische Chokolade gilt vor allen Fachmännern als die beste und kräftigste Chokolade à fl. 1 und 2 fl.
Brahma, Lebens-Elisir Flasche à 1 fl. 50 kr. Nur zu beziehen in **Budapest**, bei Herrn Hof. Dr. J. Königsgasse 7, Apotheker J. Pserhofer, Singerstraße 8, **Wien**.

Zur gefälligen Beachtung.
Um Verwechslungen und Irreleitungen zu vermeiden, beehren wir uns einem P. T. Publikum und vorzüglich unseren zahlreichen Kommitenten bekannt zu geben, daß unsere seit jeher renommierte Schnellpressendruckerei, Monogrammpresse-Anstalt und Siegelmarkten-Fabrik sich nicht mehr Mohrengasse 15, sondern **Landstraße 54, 2073** **Gasse der Königsgasse**, im v. Overtyan'schen Hause befindet.
Hochachtungsvoll: **R. Stern.**

Letzte Post.
Mit der Nachtpost erhalten wir von einem unserer Korrespondenten die folgende **Analyse der Note der Pforte** an die Signatarmächte in Betreff der rumänischen Unabhängigkeitserklärung:
„Die Pforte bringt in Erinnerung, daß sie den Signatarmächten die Konvention bereits mitgeteilt habe, durch welche die Bukarester Regierung die Invasion der russischen Armee in den Fürstenthümern zugelassen hat. Dieselben Leute haben die kaiserliche Armee zu einem dienstbaren Werkzeuge in der Hand Rußlands gemacht und haben offen die Verträge verlegt, durch welche Europa die Bedingungen für die Existenz der Fürstenthümer festgelegt hat. Selbst in den bewegtesten Zeiten hat die Pforte stets die den Fürstenthümern gewährleisteten Privilegien respektirt, doch auch dies war vergeblich. Die Geschichte zeigt, wie Rußland gewohnt ist, derlei Unabhängigkeitserklärungen für die Befriedigung des eigenen Ehrgeizes auszubenten. Diesmal bedeutet die Aufstachelung der Fürstenthümer zur Rebellion nicht bloß den Ruin dieser Provinzen, sondern auch die Theilnahme Rußlands an der Revolution und an der Aufreizung zu den gefährlichsten Umsturzideen. Es lehnt sich gegen ganz Europa auf, indem es ein von diesem errichtetes politisches Gebäude umstürzt und dabei erklärt es unaufhörlich, für die Erhaltung des allgemeinen Friedens zu wirken; die Pforte protestirt in der formellsten und energischsten Weise gegen Beides, sowohl gegen die Unabhängigkeitserklärung der Fürstenthümer als auch gegen die damit verbundenen russischen Bestrebungen. Was immer die Rebellen erklären oder thun mögen: die Pforte beabsichtigt, ihr Recht aufrecht zu erhalten. Sie bittet die Signatarmächte, von diesem Dokument Akt zu nehmen, in der Ueberzeugung, daß sie einmüthig solche unverantwortliche Schritte verdammen und deren Verwirklichung in der Zukunft verhindern werden.“

Die Tuchfabrikanten und Tuchhändler von Wien in der Fiere haben an den Präsidenten der französischen Republik folgende Adresse gerichtet:

Herr Marschall! Wir unterzeichneten Kaufleute und Gewerbetreibenden der Stadt Wien nehmen uns im Vertrauen auf Ihre Loyalität und Vaterlandsliebe und in der Ueberzeugung, daß Sie unsere unglückliche Lage nur zu kennen brauchen, um sogleich auf Abhilfe zu sinnen, die Freiheit, Ihnen ehrfurchtsvoll Folgendes vorzutragen: Um diese Zeit des Jahres befinden sich die Fabriken von Wien in voller Thätigkeit; die Bestellungen sind reichlich, die Umsätze vervielfältigen sich, die Werkstätten arbeiten Tag und Nacht. Noch vor wenigen Tagen deutete Alles darauf hin, daß die Dinge ihren gewohnten Gang nehmen würden, als die Nachricht von dem Sturze des Ministeriums Jules Simon, das unser ganzes Vertrauen besaß, und von der Bildung eines neuen Kabinetts anlangte, welches aus Männern besteht, die man nach ihrer politischen Vergangenheit als die schlimmsten Feinde der von dem Lande freigewählten Regierungsform ansehen muß. Diese Nachricht brachte in die Gassen einen plötzlichen und vollkommenen Stillstand; auch die Aeltesten von uns erinnern sich nicht einer ähnlichen Verwirrung. Keine Käufer, keine Bestellungen mehr; die Industriellen, durch die Aussicht auf eine, wie sie glauben, an unberechenbaren Gefahren reiche Zukunft erschreckt, sehen ihre Produktion herab, die Werkstätten schließen sich, und bald werden Tausende von Arbeitern beschäftigungs- und brodlos sein. Wie man uns von allen Seiten berichtet, ist diese Lage eine allgemeine, und gibt es in Frankreich keine einzige gewerbetreibende Stadt, die sich nicht in ihren wichtigsten Interessen getroffen fühlte. Fern sei es von uns, Ihnen eine Verhaltenslinie vorzeichnen zu wollen; wir fennen das ganze Vertrauen, welches man in Ihren aufklärten Patriotismus setzen darf. Wir wollen Ihnen vielmehr nur in's Gedächtnis rufen, was Sie übrigens besser wissen, als wir: daß Handel und Gewerbe die treibenden Kräfte des Landes sind, und daß, wer ihren Aufschwung hemmt, eine der Hauptquellen des öffentlichen Einkommens trockenlegt. Wir hoffen, Herr Marschall, daß unsere gerechten Beschwerden bis zu Ihnen dringen und daß Sie in Ihrer Weisheit darauf bedacht sein werden, einem Zustande ein Ziel zu setzen, der nur die beklagenswerthesten Folgen haben kann.
(Folgen die Unterschriften von beinahe hundert Fabrikanten und Handlungshäuptern von Wien.)

Morgen erscheint der verhaftete Präsident der Pariser Municipalrathes, Herr Bonnet-Duverdier, auf der Anklagebank. Der Prozeß ist offenbar so weit als möglich beschleunigt worden, da man sich von demselben die geeignete Wirkung auf die öffentliche Meinung erhofft. Es sind eigentlich zwei Anklagen, die gegen Bonnet-Duverdier schweben: einmal, daß er in St. Denis und Argenteuil unter Mitwirkung von Chambard, Alexandre und Boyer, seinen Mitangeklagten in einer öffentlichen, ohne Erlaubniß abgehaltenen Versammlung den Vorsitz geführt habe; zweitens, daß er persönlich in einer an die Versammlung gerichteten Anrede sich des Vergehens der Beleidigung gegen den Präsidenten der Republik, ferner des Vergehens der Aufreizung zum Bürgerkrieg schuldig gemacht habe.

Dem „Standard“ wird aus Erzerum von seinem dortigen Spezial-Korrespondenten unterm 3. d. telegraphirt:
Die türkische Hauptarmee marschirt nicht in der Richtung von Kars, sondern nach Erzerum. Mukhtar Pascha's Hauptquartier befindet sich heute im Dorf Chorassan im Araxesthal. Die Russen, 20,000 Mann Infanterie und 15,000 Reiter umfassend, haben Yenikoi, wo sich bis vor ganz kurzem das türkische Hauptquartier befand, erreicht. Der Paß über das Deregiberge, auf welchem Erzerum steht, ist durch mindestens sechs Redouten geschützt. Ein von Ardahan kommender deutscher Arzt meldet, daß die Russen, nachdem sie die Festung eingenommen, jedes Haus plünderten und jede Frau schändeten. Sie steckten auch das Hospital in Brand, und die verwundeten Soldaten kamen in den Flammen um; sie sprengten die Forts in die Luft, und die Geschütze zündeten sie nach dem Lager in der Nähe von Olti, das von den Russen genommen worden.

Telegramme.
Wien, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Presse“ meldet aus Plojeft: Fürst Karol traf heute ein und verblieb von 12 bis 2 Uhr beim Czaren. Um 1 Uhr deslirten vor der Wohnung des Czaren die Garde-Infanterie und Kavallerie; der Czar und der Thronfolger trugen den Großkordon des hohenzoller'schen Hausordens. Der russische Thronfolger begleitete den Fürsten Karl bis zum Bahnhof. Morgen reist der Kaiser nach Bukurest. Beim Besuche des Bulgarenkomite's beim Fürsten Tscherkowsky dankte dieser Namens des Czaren für den bereiteten Empfang und versicherte die Bulgaren des kaiserlichen Wohlwollens. Heute werden der Czar und der Thronfolger das Lager der bulgarischen Legion besichtigen. Um 2 Uhr empfing der Thronfolger das Bulgarenkomite.
Wien, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Das „Tagbl.“ enthält die folgenden, vom heutigen datirten Telegramme: Semliç Fürst Milan hielt eine kriegerische Ansprache an seine Offiziere, diesen sagend, die Nothwendigkeit der Waffener-

greifung könne bald zurückkehren. — Galax. Die Türken versenkten auch bei Turtukai Torpedos.

Wien, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Es wird bestimmt versichert, daß trotz aller Noten über den Suezkanal diese Frage keinen Anlaß zu einem englisch-russischen Konflikt bieten werde, da Gortschakoff in seiner Note an Lord Derby die Unantastbarkeit des Suezkanals ausdrücklich anerkannt hat.

Ragusa, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Fürst Nikita mit seiner Hauptmacht steht bei Vokozuge (?) und beabsichtigt, vor dem Herannahen der Türken den Sturm auf Nikits.

Wien, 7. Juni. Ueber die heutige Sitzung der Regnikolar-Deputation berichtet die „Pester Korrespondenz“: Nach nahezu vierstündiger Konferenz, deren Berathungsgegenstand der vom Referenten Dr. Max Falk vorgelegte Nuntiumentwurf bildete, folgte die formelle Sitzung, in welcher der Entwurf beinahe un verändert angenommen wurde. Das kroatische Mitglied Jakics meldet sowohl bezüglich der Berechnungsbasis, als auch betreffs des Präzipsiums für die Militärgrenze ein Separatvotum an, welches er in der nächsten Sitzung der Deputation einreichen wird. Dr. Falk machte sich erbötig, auch die deutsche Uebersetzung des Nuntiums zu besorgen; sobald diese fertig ist, wird das Nuntium der österreichischen Deputation übersendet und Sonntag in den Wiener und Budapest Blättern gleichzeitig veröffentlicht werden.

Wien, 7. Juni. Die „Politische Korrespondenz“ veröffentlicht drei augenscheinlich offizielle Telegramme aus Ostrog in Montenegro, welche Folgendes melden: Die Montenegriner eroberten am 5. d. fünf türkische Blockhäuser, zerstörten dieselben und ließen die Besatzung über die Klinge springen. — Die gesammte türkische Macht von Spuzgriff am 6. d. die Montenegriner in Martinica an, der Kampf dauerte vom frühesten Morgen bis Nachmittags; die türkischen Offiziere mußten dreimal die schwankende Mannschaft mit Gewalt in den Kampf zurückführen, bis die Montenegriner zum Sturmangriff übergingen und die Türken bis in die Festung Spuz in die Flucht jagten. — Gestern befahl der Fürst, das auf dem Wege nach Nikits liegende stärkste türkische Fort Uzinice zu bombardiren; nach heftiger Beschießung, wobei einige Projektile bis Nikits reichten, fiel das Fort in die Hände der Montenegriner.

Ragusa, 7. Juni. Laut Konsularnachrichten wurden die Türken bei Maljat vollständig geschlagen. — Am Dugapasse wird noch gekämpft. — Die Montenegriner beschossen das Blockhaus in Klaciga.

Petersburg, 7. Juni. Die nach London, Wien und Berlin zurückkehrenden Botschafter sind in den Stand gesetzt, überallhin die Beruhigung zu verbreiten, daß Rußland nicht die politische Umformung der Landkarte des Orients bezweckt, daß die Ziele Rußlands vielmehr nach wie vor auf die von den Konferenzen als nothwendig bezeichnete politische Sicherstellung der Christen im Orient gerichtet sind. Dem Eintritt revolutionärer Erhebungen in den Krieg wird Rußland entgegenwirken, ebenso die Theilnahme einzelner Vasallenstaaten oder benachbarter Staaten fernzuhalten suchen, wie es bisher gelang, die Wiedereröffnung des serbischen Krieges zu vermeiden. — Rußland will nicht neue Verwicklungen herbeiführen, andere nicht die Ziele, für deren endliche Lösung die Mitwirkung der übrigen Mächte keineswegs ausgeschlossen bleibt. — Von einer Konferenz der Gesandten im russischen Hauptquartier verlautet nicht.

Petersburg, 7. Juni. General Tergukassoff besetzte die befestigte Stellung Karafilissa's ohne Gefecht; die regulären türkischen Truppen zogen sich über Dela und Bejdek, die irregulären Truppen aber kehrten in ihre Heimath zurück.

Petersburg, 7. Juni. Die Nachrichten über russische Operationen behufs Wiedereroberung Suchum-Kales's sind unbegründet; die Operationen der russischen Armee bewegen sich auf der Linie Erzerum, wenn es auch unwichtig ist, daß bereits vor mehreren Tagen die russische Avantgarde nur noch drei Tagemärsche von Erzerum entfernt war; ebenso unrichtig ist die Nachricht von einem angeblich abgeschlagenen Angriff der Russen auf Batum, da ein solcher Angriff von Seite der Russen gar nicht stattfand.

Konstantinopel, 7. Juni. Eine Depesche Mehemed Ali Pascha's aus Novi-Bazar meldet: Türkische Truppen drangen gestern eine Stunde

weit über die Grenze in Montenegro ein, nachdem die Montenegriner aus ihren Positionen verdrängt worden sind. — Saadullah Bey geht morgen nach Berlin.

Konstantinopel, 7. Juni. „Korresp. Havas“ meldet: Die Pforte traf Maßregeln zur Vermeidung jeden Konfliktes im Suez-Kanal, dessen Durchfahrt frei sein wird; nur Schiffe mit russischer Flagge sind ausgenommen. — Es wird versichert, die Pforte beabsichtige, an das Athener Kabinett eine Note wegen der Rüstungen Griechenlands zu richten.

Konstantinopel, 7. Juni. Suleiman Pascha im Norden, Ali Saib Pascha im Süden und Mehemed Ali Pascha im Osten setzen mit Erfolg die Operationen gegen Montenegro fort. — Die Russen rücken gegen Erzerum vor, wo Mukhtar Pascha steht. — Pars leistet andauernd Widerstand. — An der Donau sind die Kanonaden andauernd. — Die Pestkrankheit ist im Abnehmen.

Wlojesta, 7. Juni. Der Fürst Carol trifft heute Mittags zum Besuche des Czaren hier ein. — Die bulgarische Deputation hatte heute Audienzen bei General Ignatieff, dem Fürsten Gortschakoff und dem Fürsten Tscherkaski.

Brest, 7. Juni. Die russischen Fregatten „Petropawlowski“ mit dem Großfürsten Alexis an Bord und „Svetlana“ mit dem Admiral Boutaloff sind heute Nachts hier eingelaufen.

Rom, 7. Juni. Das Zugrundegehen der italienischen Korvette „Bedetta“ durch Torpedos in den Dardanellen wird dementirt.

Krakau, 7. Juni. (Priv.-Telegr.) Beträchtliche Transporte von Ruhrkranken der Donauarmee werden, nach Mittheilungen von aus Jassy hier eingetroffenen Personen, nach den russischen Spitalern befördert, um der Verbreitung der Krankheit in der Armee vorzubeugen. Die Ursachen der Krankheit wären sowohl im Wetter als in der schlechten Qualität des Proviantes zu suchen.

Konstantinopel, 7. Juni. (Priv.-Tel.) Die Russen setzen in den von ihnen okkupirten Gebietsstücken in Asien zum größten Theile ihnen ergebene Mohammedaner und Armenier bei den Verwaltungsbehörden ein, um so der dortigen Bevölkerung zu zeigen, daß Rußland nicht die Absicht habe, deren Religion oder Nationalität nahezutreten.

Rom, 7. Juni. (Priv.-Telegr.) Die Kardinalen, welche mit der Prüfung der Kontroversen beauftragt waren, die zwischen dem päpstlichen Stuhle und verschiedenen Staaten laufen, bilden rücksichtlich der zu ergreifenden Maßnahmen zwei Parteien, deren eine den Kampf um jeden Preis scheut und wohlwollenden, maßvollen Unterhandlungen zuneigt, während die andere von keinerlei Transaktion wissen will. Die Angelegenheit wird dem Papste zur Entscheidung unterbreitet werden. Alle Bischöfe, welche zum Besuche ad limina hier eintreffen, sind angewiesen, nicht abzureisen, bevor sie nicht vor der Kongregation des Santo Uffizio die Lage und die Verhältnisse ihrer Diözesen darlegen, um hienach die nöthigen Anweisungen betreffs ihres künftigen Verhaltens und insbesondere eines klugen Vorgehens entgegenzunehmen.

Paris, 7. Juni. (Privat-Telegr.) Londoner Berichten zu Folge soll Lord Beaconsfield entschlossen sein, der von Rußland in Aussicht gestellten provisorischen Besetzung von Konstantinopel, sowie der Besetzung Armeniens durch Rußland entgegenzutreten. Auch wird in England die demnächstige Rückkehr Midhat Pascha's für wahrscheinlich gehalten. Lazard und Besik Pascha arbeiten gemeinsam darauf hin.

Schumla, 7. Juni. (Priv.-Telegr.) Im türkischen Hauptquartier erwartet man bei Nikopolis den russischen Hauptübergang als unmittelbar bevorstehend. Gestern fand Artilleriekampf bei Turtukai statt.

Wien, 7. Juni. Der Kämmerer Labislaus Graf Pejacesewich de Veröze legte heute den Eid in die Hände Sr. Majestät des Königs ab; ferner leisteten den Eid die neuernannten Bischöfe von Bekprim und Kaschau.

Wien, 7. Juni, 2 Uhr 25 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 141.80, Anglo-Austrian 60.25, Galizier 208.50, Lombarden 72.—, Staatsbahn 224.25, Goldrente 71.85, Rente 60.55, Kreditloose 162.75, 1860er Lose 110.25, 1864er Lose 131.—, Napoleons'or 10.04—, Münzdaten 5.99. Silber 111.—, Frankfurt 60.95.

London 125.80, Preuß. Kassenanweisungen 61.75, Unionbank —, Türkenloose 11.90, Allgem. Baubank —, Anglo-Baubank —, Nachbörse: Kreditaktien —.

Wien, 7. Juni, 3 Uhr 50 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 73.75, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 97.—, Salgo-Tarjaner —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 131.50, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 89.30, Alföldbahn 98.—, Siebenbürger 81.50, ungar. Nordostbahn 93.50, ungar. Ostbahn 61.—, Ostbahn-Prioritäten 58.50, ungar. Vose 72.—, Theißbahn 174.50, ungar. Bodenkredit-Aktien —, Municipalbank —.

Wien, 7. Juni, 6 Uhr 20 Min. (Abendschluß.) Oesterr. Kreditaktien 143.—, Anglo-Hungarian —, ungarische Bodenkredit —, Münzdaten —, Anglo-Austrian 69.75, Silber —, ungarische Kreditbank 132.75, Municipalbank —, Lombarden 78.50, Franco-Hungarian —, Staatsbahn 226.—, Unionbank —, Napoleons'or 10.00 1/2, Rente 60.85, Goldrente 72.25. Güntig.

Berlin, 7. Juni. (Schluß.) Galizier 85.30, Staatsbahn 364.50, Lombarden 129.—, Papier-Rente 41.75, Silber-Rente 53.—, Kreditloose 229.50, 1860er Lose —, 1864er —, Wien 160.80, Kreditaktien 229.50, Rumanier —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn 47.50, Ostbahn-Prioritäten 56.—, ungar. Schatzbons 79.25, 1877. 10 Mill.-Anlehen —, Samach. —, Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 230.50, Staatsbahn 365.—, Lombarden —, Goldrente 58.40, Ultimo —.

Frankfurt, 7. Juni. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 162.10, österreichische Kreditaktien 114 1/2, österreichische Bankaktien 628.—, österr. Staatsbahn-Aktien 181.25, 1860er Lose —, 1864er Lose —, Papier-Rente 49 1/2, Silber-Rente 53 1/2, Lombarden 63.75, Galizier 169.—, ungarische Lose —, Gold-Rente 58 1/2. Schwach. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 114 1/2, österr. Staatsbahn —.

Paris, 7. Juni. (Anfang.) Boulevard-Anleihe 104.20.

Paris, 7. Juni. (Schluß.) 3prozentige Rente 69.80, 5prozentige Rente 104.65, italienische Rente 68.70, österr. Staatsbahn 460.—, Credit Mobilier 132.—, Lombards 163.—, Türkenloose 24.50, österr. Bodenkredit —, Gold-Rente 58.60. Fest.

Berlin, 7. Juni. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Juni Rm. 257.—, per September-Oktober Rm. 224.—, Roggen loco Rm. 159.—, per Juni Rm. 158.50, per Juni-Juli Rm. 158.50, per Sept.-Okt. Rm. 158.50, Hafer per Juni-Juli Rm. 138.—, per Juli-August Rm. 142.50, Gerste loco —, Rübsöl loco Rm. 65.30, per Juni Rm. 65.—, per Sept.-Okt. Rm. 63.90, Spiritus loco Rm. 52.80, per Juni-Juli Rm. 52.80, per August-September 55.80, per Sept.-Okt. 55.80.

Breslau, 7. Juni. (Produktenmarkt.) Spiritus loco 51.60, per Herbst 51.70, per Frühjahr 51.70.

Wien, 7. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni Rm. 23.90, per November Rm. 22.35, Roggen per Juni Rm. 15.95, per November Rm. 15.40, Rübsöl per Juni Rm. 36.—, per Oktober Rm. 33.50.

Stettin, 7. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni-Juli 244.—, per Sept.-Oktober 227.—, Roggen per Juni 152.50, per September-Oktober 156.—, Rübsöl per Juni 65.—, per September-Oktober 62.5.—, Spiritus, loco 52.60, per Juni = Juli 52.60, per August-September 54.30. Rübsen per Herbst 290.—.

Paris, 7. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Achtmarkenmehl per laufenden Monat 66.75, per Juli 67.25, per Juli-August 67.75, per vier letzte Monate 68.—, Rübsöl per laufenden Monat 90.—, per Juli 90.50, per Juli-August 90.75, per vier letzte Monate 91.—, Leinöl per laufenden Monat —, per Juli —, per vier letzte Monate —, Spiritus per laufenden Monat —, per Juli-August 59.50, per vier letzte Monate 60.—, Zucker, weißer —, raffinirt —.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Zu Beginn der Mittagsbörse machte sich ohne bestimmte Veranlassung eine leichte Reaktion geltend. Spekulationspapiere sind schwächer, Valuten vertheuert. Es notiren: Oesterr. Kreditaktien zu 142, ungar. Kreditbank zu 132.25, Anglobank zu 69.50, Nationalbank 776, Dampfschiff zu 331, Staatsbahn zu 224.50, Karl Ludwigbahn 207.75, Rudolphsbahn 107, Alföldbahn 100, Kaschau-Dorberger 87, Papier-Rente 60.55, Silber-Rente 65.75, Gold-Rente 71.95, 1860er Lose 110, ungar. Lose 71.75, London 125.30, Paris 50, Reichsmark 61.65, Zwanzig-Francs-Stücke 10.05.

Wiener Fruchtbörsen vom 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Protofolliert wurden: 1000 Mtr. Herbstweizen 11 fl. 5 kr., 500 Mtr. Herbstweizen 11 fl. 7 1/2 kr., 1000 Mtr. 11 fl. 10 kr. Es notiren: Herbstweizen 11 fl. 10 kr. bis 11 fl. 15 kr., Hafer per Juni 7 fl. 40 kr. bis 7 fl. 45 kr., Hafer per Herbst 7 fl. 35 kr. bis 7 fl. 40 kr., Mais, per Juni 7 fl. 30 kr. bis 7 fl. 35 kr., ungarisches Korn 10 fl. 35 kr. bis 10 fl. 50 kr., Merkantil-Hafer 7 fl. 50 kr. bis 7 fl. 55 kr., prompter Mais 7 fl. 40 kr. bis 7 fl. 45 kr., ab Wien per 100 Kilo.

Wiener Stechviehmarkt vom 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Die auf dem heutigen Markte vorhandenen Vorräthe beliefen sich auf 2952 Rälber, 1198 lebende und 145 Weidner-Schweine, 4439 lebende und 23 Weidner-Schafe und 625 Lämmer. Das Rälber-Geschäft gestaltete sich ziemlich lebhaft und wurden auch ungleich höhere Preise erzielt; desgleichen trug der Schafhandel in Folge der guten Kaufkraft für das Ausland einen animirten Charakter an sich, ohne daß sich jedoch vorwöchentliche Preise wesentlich veränderten. Vorstehend zu letzten Dienstagspreisen leicht erhöht. Man bezahlte: Rälber, lebende, von 35 - 52 fl., Schafe, lebende, von 44 - 52 fl. per 100 Kilogramm. Lämmer von 6 fl. bis 13 fl. per Paar.

Budapest, 7. Juni.

Allgemeine Waggonleihgesellschaft. „Napló“ bespricht heute die von uns hinfänglich gekennzeichneten Bestrebungen desienian Konsortiums, das sich

in Besitz der Mehrzahl der Aktien der genannten Gesellschaft gesetzt hat, und bringt hierbei unter Anderem die Mitteilung, daß in diesen Tagen Seitens der russischen Regierung eine Anfrage an die Direktion erfolgte, zu welchem Preise die 1000 Wagons der Gesellschaft zu haben seien.

(Ernte-Aussichten und Getreidekonjunktur.) Die Entwicklung der Saaten in Europa ist weit genug fortgeschritten, um schon jetzt von der neuen Ernte sich ergebenden Getreidekonjunktur ein wenigstens annähernd richtiges Bild entwerfen zu können.

„Ungarn, seit geraumer Zeit von der Rolle, die es als Kornkammer Europa's gespielt, zurückgeworfen, hat in diesem Jahre mehr Chancen, an der Getreidekonjunktur zu profitieren, denn je.“

(Zahmarkt-Verlegung.) Der Handelsminister hat gestattet, daß in der Dittschak Tamási im Tolnaer Komitate der auf den 17. und 18. September l. J. fallende Jahrmart heuer ausnahmsweise nicht an diesen zwei Tagen, sondern am 18. und 19. September gehalten werde.

(Platzgeld.) Der Handelsminister hat, durch einen Induzenzfall veranlaßt, im Verordnungswege erklärt, daß Markt-Platzgeld nicht nur nach den verlaufenen, sondern auch nach allen einzelnen zu Markt gebrachten Gegenständen, also auch nach jedem einzelnen angetriebenen Stück Vieh, einzubehalten sei.

(Fällimente in Wien.) Vom Wiener Handelsgerichte wurde der Konkurs eröffnet über das Vermögen der Firma M. Donreich und Komp., Weißwarenhandlung in Wien, Stadt, Salzgasse 1, und der öffentlichen Gesellschaft Moriz Donreich und Rosa Verbaß.

zugweise Ackerbau treibenden Staaten einen reichen Lohn für ihre diesjährige Arbeit zu gewähren.“

(Rumänische Hypothekarschein-Emission.) Man schreibt der „Pol. Kor.“ aus Bukarest, 2. Juni: „Nach hartnäckigem parlamentarischen Kampfe, der nahezu eine Woche lang dauerte, hat Minister-Präsident Ioan Bratianu sein, seit 11 Jahren beharrlich verfolgtes Projekt, Rumänien auch mit Papiergeld zu beglücken, in der Kammer durchgebracht.“

(Fällimente in Wien.) Vom Wiener Handelsgerichte wurde der Konkurs eröffnet über das Vermögen der Firma M. Donreich und Komp., Weißwarenhandlung in Wien, Stadt, Salzgasse 1, und der öffentlichen Gesellschaft Moriz Donreich und Rosa Verbaß.

(Platzgeld.) Der Handelsminister hat, durch einen Induzenzfall veranlaßt, im Verordnungswege erklärt, daß Markt-Platzgeld nicht nur nach den verlaufenen, sondern auch nach allen einzelnen zu Markt gebrachten Gegenständen, also auch nach jedem einzelnen angetriebenen Stück Vieh, einzubehalten sei.

(Fällimente in Wien.) Vom Wiener Handelsgerichte wurde der Konkurs eröffnet über das Vermögen der Firma M. Donreich und Komp., Weißwarenhandlung in Wien, Stadt, Salzgasse 1, und der öffentlichen Gesellschaft Moriz Donreich und Rosa Verbaß.

ansehen zu 96.25, 1873er Schahbons zu 103.75, 1874er zu 97.50 gekauft. Bester Straßenbahn beliebt und bis 144 bezahlt. Affekuranzen fester, erste ungarische zu 1220, Bester Versicherung zu 49 gefragt.

Getreidegeschäft. Das Ausgabot in Weizen war heute schwächer, in Folge dessen haben sich gestrige Preise unverändert erhalten. Der Verkehr blieb jedoch auf circa 5000 Mtr. beschränkt.

Die heutigen amtlichen Getreidenotierungen sind: Weizen per 100 Kilo: 74 K. fl. 11.60—12.25, 75 „ 11.95—12.50, 76 „ 12.15—12.85, 77 „ 12.25—12.85, 78 „ 12.45—13.05.

Auszug aus dem „Közlöny“. Auktationen in Budapest. Immobilien des Michael Heich, Türkischgasse Nr. 407, 408, 409, am 30. Juni im Bester Grundbuchsamt.

Auktationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Georg Farkas in Kaloosa, am 18. Juli. — Des Jakob Böck in Erlau, am 6. Juli.

Korrespondenz der Redaktion. R. S., Fenyő-Roholauer Grube. Wir erinnern uns nicht, von Ihnen ein Schreiben erhalten zu haben. Wollen Sie uns Ihren Wunsch noch einmal mitteilen.

Verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

KURSTABELLE.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for 'Bester Börse', 'Wiener Börse', and 'Kurs-Tabelle'.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

6. Jahrgang. Nr. 157.

Beilage des Neuen Pester Journal.

Freitag, den 8. Juni

Nemzeti Színház. D O R A.

Szinmű 5 felvonásban. Irta Sardou Victor.
Van der Kraft Feleki
Maurillac André Nádai
Favrolle Bercsényi
Tekli Halmi
Toupin Vizvári
Stramir Körösmezei
Godefroi Sántha
Lartigés Benedek Lajos
Rio Zares marquisné Paulainé
Dora Helvey Laura
Zikka grófné Sz. Prielle C.
Bariatin herczegné K. Jászay M.
Mion Szigeti Jolán
Éva Sántháné

Népszínház.

Soldosné Luiza asszony mint vendég.
Kapitány kisasszony.

Vig operette 3 felv. Irta Zell F. zenejét szerző Genée R.

Mária Francziska, Portugal királynéja Sziklay Emilia
Dom Domingosz Borgosz de Barozs Együd
Donna Antonia, a felesége Alszeghi E.
Lamberto de Szent Quereponde Kápolnai
Fansett Misel Soldosné L. assz.
Dom Januario de Szenczo Szilva de Solymosi
Pernambuko

Arena im Stadtwaldchen. Direktion: Sigmund Feld.

Cassvorstellung des Gesangs-komikers Herrn Karl Frieze.
Dora Frieze, und des Komikers Heinrich Stuhra.

Drei Paar Schuhe.

Lebensbild in 3 Akten mit einem Vorspiel von A. Berka.

UNIVERSUM

(Beleznay-Garten).

Außerordentliche internationale
KÜNSTLER-VORSTELLUNG.

Auftreten der berühmten deutschen Chansonette
Frl. Jeanette Feretti.

Auftreten der französischen Solotänzerin Mlle. Fleur.
Ferner der reizenden ungarischen Volksliedersängerin

Frl. Rosita Hager,
Auftreten der weltberühmten Athletin u. Kanonenkönigin

Miß Fatima,
welche eine 500zöllspündige Kanone auf ihrer Schulter
abfeuert. Auftreten der Herren Pollanz, Petroff,

Heksch, Pianistin Romany.
Ferner Auftreten sämtlicher engagierter Mitglieder
Anfang 8 Uhr. Ende Mitternacht.

Täglich Vorstellung.

Näheres die Tages-Plakate.

Gesammelt wird nicht.

2074

Die Direktion.

Alle Gattungen

1919

Wein- und Bierflaschen

in doppeltstarker ausländischer Qualität sowie

Korkstoppen

billigst bei

C. F. Schwob,

Budapest, Ecke Waihrerstraße und Neugasse.

Niederlage der Oesterr. Glashüttengesellschaft zu

Ausflug an der Elbe.

Preisblätter auf Verlangen gratis.

Softa-Schnaller

zu haben in allen Galanterie-, Kurz- und Nürn-
bergerwaaren-Geschäften, sowie bei den Schneidern
2001 und Schneiderzugehörigkeiten.



Die großartigste Auswahl
und billigste Quelle von

Sonnenschirmen u. Fächern

in Alpaca, Seide und Jaill
um Preise von 50 Kr. bis
10 fl. en gros und en detail
ei 1912

Brüder Rothausen,

Königsgasse 1, Petrovics'sches Haus, Galvanergasse.

Damen- und Herrensneider

kaufen Zugehör zu Klei-
der, am

allerbilligsten

bei 2065
Josef Guttmann.

Waisenboulvard Nr. 10, Ecke

Schütze.

Andysse werden in verschie-
denen Größen nur bei mir
allein nach patentirter Art
eingeschlagen.



Glück und Segen bei Cohn!

bewährte sich wiederum ganz vorzüglich,
denn jetzt, am 16. Mai, wurde schon wieder,
laut amtlicher Ziehungsliste, bei mir gewon-
nen und den glücklichen Gewinnern von mir
ausbezahlt:

Das große Los, nämlich die große Prämie von

252,400 Mark

auf Nr. 313,

und erst vor kurzem

2062

das große Los, nämlich die große Prämie von

246,000 Mark

auf Nr. 456.

Ueberhaupt habe ich in dem letzten Jahre den
bei mir Betheiligten die Summe von weit über

1 Million Mark,

und in kurzen Zeiträumen außer zahlreichen son-
stigen großen Hauptgewinnen folgende große Prä-
mien meinen Interessenten laut amtlichen Zie-
hungslisten baar ausbezahlt: Mark

360,000, 270,000, 225,000, 182,000, 180,000,

156,000, häufig 152,000, 150,000, 120,000 etc. etc.,

wodurch meine Firma mit Recht überall als die

Allerglücklichste

bekannt ist.

Die vom Staate Hamburg garantirte und
interessante große Geldlotterie in welcher die Ge-
winne im Ganzen

über 7 Millionen 470,000 Mark deutsche Reichsmünze
betragen, enthält nur 79500 Lose und werden in
wenigen Monaten in 7 Abtheilungen im Ganzen

42000 Geldgewinne sicher gewonnen, nämlich:
1 großer Hauptgewinn und Prämie von 375,000 Mk.,
speziell 250,000, 125,000, 80,000, 60,000,

50,000, 40,000, 30,000, 25,000, viele Gewinne
von 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000,

4000, 2400, 2, 15, 12 etc. etc.

Die Gewinnziehung der 1. Abtheilung ist am 16. auf den
13. und 14. Juni dieses Jahres

festgestellt, zu welcher
Ein ganzes Originallos nur 3 fl. 40 Kr. ö. W.
Ein halbes Originallos nur 1 fl. 70 Kr. ö. W.

Ein Viertel-Originallos nur 85 Kr. ö. W.
kostet.

Diese mit Staats-Wappen versehenen
Originallose sende ich gegen Einsendung des Be-
trages oder gegen Postvorschuß selbst nach den
entferntesten Gegenden den geehrten Auftrag-
gebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche Ge-
winnsliste und die Gewinnelder sofort nach der
Ziehung an jeden der bei mir Betheiligten prompt
und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten
Verbindungen überall kann man auch jeden Ge-
winn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Jede Bestellung auf diese Originallose
kann man auch einfach auf eine Postein-
zahlungsart machen.

LAZ. SAMS. COHN

in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Zur Saison!

Patentirte Netz-Negeleibchen, angenehmste Hülle am
bloßen Körper zu tragen.

Schweißhauger-Leibchen besonders gegen Verfaulung schü-
kend in zwei Größen à 75 und 85 Kr. Schweißhauger-
Socken 12 Paar fl. 1.40. Fabrikslager patentirter Lein-
wand-Socken 12 Paar fl. 4.50 empfiehlt

F. W. UNGER'S SOHN,

Dealgasse 5.

2039

Der Krieg im Orient,

dessen Folgen unser Export-Geschäft nach den unteren Donauländern
vollständig lahmgelegt hat, zwingt uns, unsere

Chinasüberwaaren-Fabrik
gänzlich aufzulassen und unsere massenhaften Vorräthe praxvoller
Chinasüberwaaren tief unter dem Erzeugungspreise abzugeben.
Ausführt. Preiscontante werden auf Verlangen franco zugesandt.

Ermässigte Preise:

früher jezt nur

6 St. Kaffeelöffel fl. 3.50 fl. 1.50 1 St. Butterdose fl. 5.— fl. 2.—
6 Speiselöffel fl. 7.50 fl. 2.80 1 Paar Leuchter fl. 8.— fl. 3.—
6 Tafelmesser fl. 7.50 fl. 2.80 6 St. Messerchen fl. 5.— fl. 2.70
6 Tafelgabeln fl. 7.50 fl. 2.80 1 Zuckergang fl. 2.50 fl. 1.—
1 Suppentischsetzfl. fl. 2.30 6 Dessermesser fl. 6.— fl. 2.50
1 Milchschöpfer fl. 3.50 fl. 1.50 6 Dessergabeln fl. 6.— fl. 2.50
1 Zuck.m. Sch. fl. 14.— fl. 8.— 1 Salzfaß fl. 0.70

Neueste Pianetten-Knopf-Garnitur mit Maschine à fl. 1. Kort-
schöpfel mit Bierkochen à 40 Kr., 1 Stück Sigaretentabak-Dose fl. 2.
Ferner praxvolle Taschen, Kaffee- und Theekannen, Tafel-
Aufsätze, Grandboots, Zuckerrührer, Eier-Service, Zahnstocherbehälter,
Essig- und Delgarnituren und noch viele andere Artikel etc. etc. zu
ebenjo haunend billigen Preisen.

Besonders zu bemerken:

6 Stück Geschloß, alle 24 Stück zusammen in elegantem
6 Messer, Etui anstatt fl. 24 nur . . . fl. 10
6 Gabeln,
6 Kaffeelöffel,

Dasselbe von Britannia-Silber alle 24 Stück in elegantem
Etui nur fl. 7.

Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt und gewissen-
haft ausgeführt.

E. Preis, Wien, I., Rothenthurmstrasse 29.
2028

XLIII. Generalversammlung

der 1990

PESTER

Walzmühl-Gesellschaft.

Zufolge des in der heutigen Direktions-Sitzung ge-
faßten Beschlusses werden die P. E. Aktionäre der Pester
Walzmühl-Gesellschaft zu der am 14. Juni L. J., 10

Uhr Vormittags im Bureau unseres Establishments (Walz-
mühlgebäude) stattfindenden Generalversammlung mit
dem Beifügen eingeladen, daß laut §. 14 der Gesellschafts-
statuten nur diejenigen Aktionäre stimmberichtig sind,

welche auf ihren Namen wenigstens drei Aktien in den
Büchern der Gesellschaft eingetragen haben und ihr Eigen-
thum und ihren Besitz der Aktien, mit denen sie stimmen

wollen, entweder durch Vorlage derselben oder durch ein
amtliches Zeugniß ausweisen. Abwesende können sich durch
bevollmächtigte stimmfähige Aktionäre vertreten lassen. Je

drei Aktien geben eine Stimme.

Zur Verhandlung gelangen:

1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Bericht des Aufsichtskomitees.
3. Vorlage der Bilanz, Beschlußfassung darüber und
Ertheilung des Absolutivums.
4. Wahl eines Direktionsmitgliedes.
5. Wahl von drei Aufsichtsräthen und eines Er-
satzmitgliedes.
6. Wahl zweier Aktionäre zur Authentifikation des
Generalversammlungs-Protokolls.
7. Verlosung von 10 Serien Prioritäts-Obligationen
des Anlehens vom Jahre 1871.

Die Bilanz, sowie der Bericht des Aufsichtsrathes
liegen vom 6. Juni L. J., angefangen im Geschäftslokale
der Gesellschaft zur Einsicht bereit.

B u d a p e s t, den 16. Mai 1877.

Pester Walzmühl-Gesellschaft.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

1921

Glück auf nach Hamburg!
272. Hamburg-er Ge-
sellschaft mit 422,000 Ge-
samtvermögen und 1 Prämie im Ge-
samtwert von
Mk. 2,426,126.
ermittelt am 31. 375,000
Mk. 250,000, 31. 125,000,
31. 80,000, 31. 60,000 etc. etc.
Schnellste Gewinne werden
in 7 Abtheilungen innerhalb
einiger Monate ausgeschüttet. Die
Ziehung der ersten Abtheilung
beginnt
am 13. Juni 1877,
und empfiehlt sich Originallose
1/1 à 6 fl. 3.50, 1/2 à 1.75
1/4 à 88 Kr. ö. W.
gegen Entsendung der Stück-
nahme des Betrages, prompt
und reelle Gewinnung zugesichert
und nach jeder Ziehung Gewinne
hier und Fremdländer prompt.

L. S. Weinberg
Hamburg-Comptoir.
Hamburg.

„HUNGARIA“
Buchdruckerei und Verlagszweim
BUDAPEST,
Geopoldstädter Kirchenplatz 2,
empfehl sich zur raschesten und ele-
gantesten Anfertigung aller Arten
von
DRUCKSORTEN
zu den billigsten Preisen.

In zweiter Ehe.

Roman nach dem Englischen.

Vierunddreißigstes Kapitel.

Lolette's Spion.

(52. Fortsetzung.)

— Es thut mir leid, daß Du nicht herausfinden konntest, wohin er ging. Hat er gegen Niemanden erwähnt, wo er hin wolle?

— Er sagte, daß er den Abend bei einem Freunde zubringen würde. Ich schlich mich in den Stall und schlief im Stroh, daher hörte ich ihn, als er zurückkam. Ich hörte einen der Stallburschen sagen, daß Mr. Dalhell schon früher einmal dagewesen sei — nur hatte er ihn Mr. Rybe genannt.

— Wirklich, that er das? Das sieht wie ein Geheimniß aus. Hier ist ein Extrashilling für Dich, Mite, und eine halbe Guinee für Deine Reisekosten. Hörst Du, Du mußt ihn schärfer bewachen und ausfindig machen, wohin er geht. Ich gäbe viel darum, wenn ich wüßte, warum er nach Stevenston ging.

Dieser Ausflug Dalhells war sein zweiter nach Berkshire, dessen Einzelheiten wir bereits mitgetheilt haben.

Sowohl am nächsten Morgen, als an den darauffolgenden war der Bericht des jungen Spions sehr mager.

Lolette begann ungeduldig zu werden. Die beiden Wochen, welche sie Dalhell dazu bestimmt hatte, ein Heim für sie vorzubereiten, waren vergangen und sie hatte noch immer nichts von ihm gehört. Ein heftiger Zorn gegen ihn erwachte in ihr. Sie überlegte, ob sie ihn in Thorncombe House besuchen sollte, sagte den Plan, einen Brief an Lord Thorncombe zu schreiben und ihm ihre Heirath mitzutheilen, und erwog noch andere kühne und verwegene Schritte.

Eines Nachmittags dachte sie, ärgerlich und mürrisch an ihrem Fenster sitzend, wieder an ihren Gatten, als ein Wagen bei dem Hause vorfuhr und er ausstieg und die Treppe hinaufging.

Lolette rührte sich nicht. Ihr Haar war zerzaust und in Unordnung. Sie trug keinen Halskragen, aber statt dessen eine ganze Menge Schmuck. Ihr Kleid war von granatfarbenem Sammt, mit Goldborten und Goldfransen sehr überladen gepußt und darüber trug sie ein helles Oberkleid von leichtem Stoffe. Sie sah noch gemeiner und derber aus, als gewöhnlich, und der mürrische Troß in ihren tiefen schwarzen Augen, als sie ihre Blicke auf die Thüre heftete, war keineswegs geeignet, ihre Reize zu erhöhen.

Dalhell kam langsam die Stiege herauf und trat in ihr Zimmer. Sie stand nicht auf und blieb innerhalb ihrer Thüre stehen und schaute sie mit einem Ausdruck bitteren, tiefen Abscheus an.

— Nun, Lolette, sagte er, sich zu einer Anrede zwingend; wie Du siehst, bin ich hier!

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Lolette's neues Heim.

Mrs. Dalhell deutete auf einen Stuhl.

— Da Du schon da bist, sagte sie, kannst Du Dich auch setzen. Sizen kostet nicht mehr als stehen.

Dalhell versperre die Thüre und näherte sich ihr, einen Sitz an ihrer Seite einnehmend.

— Du empfängst mich eben nicht sehr warm, Lolette bemerkte er.

— Ich habe Dir zwei Wochen Frist gegeben, mir eine Wohnung zu suchen, erwiderte Mrs. Dalhell. Die zwei Wochen waren gestern abgelaufen.

— Und ich bin nur um einen Tag später hier. Ich habe Dir ein Haus besorgt, Lolette. Du kannst dahin gehen, sobald es Dir beliebt. Es ist vollständig bereit für Dich.

Mrs. Dalhell's Augen funkelten verdächtig. Sie wußte sehr wohl, daß er von dem Augenblicke, seit sie ihren Spion beschäftigte, nichts gethan hatte, ihn ein Haus zu besorgen.

— Wann hast Du diese Behausung ausfindig gemacht? fragte sie hart.

— Ungefähr vor einer Woche kam ich auf ihre Spur, erwiderte Dalhell, die Wahrheit sprechend Das Haus war angekündigt mit dem Besatze, daß es billig zu vermieten sei, und ich fuhr hin und

befichtigte es. Eine alte Frau und ihr Sohn wohnen darin, aber sie waren sehr arm und konnten den Zins nicht bezahlen, weshalb ihnen gekündigt wurde. Ich habe die Beiden aufgenommen, um als Deine Diener zu bleiben, Lolette.

— Wenn Du das Haus bereits vor einer Woche gemiethet hast, warum bist Du nicht früher gekommen, mir das zu sagen? fragte ihn Lolette argwöhnlich.

— Es war noch nicht zum Bewohnen hergerichtet. Ich habe mit dem Eigenthümer gesprochen und er versprach mir, es binnen einer Woche frisch malen und tapeziren zu lassen. Die alte Frau, die darin wohnte, besaß nur wenige Möbelstücke. Ich beauftragte sie, dieselben in die Zimmer zu räumen, welche sie mit ihrem Sohne jetzt bewohnen soll, und schickte eine ganz neue Einrichtung hin, welche jetzt Dein ausschließliches Eigenthum ist. Deine Laune, ein eigenes Haus zu bewohnen, hat mich eine bedeutende Summe gekostet; aber es soll mir nichts daran liegen, wenn Du nur in Deiner neuen Behausung bleibst und mich in Ruhe lässest.

— Wo ist dieses Haus?

— In Surrey, etwa dreißig Meilen von London entfernt. Es ist ein sehr hübscher Garten dabei. Der Platz ist einsam — etwas entlegen — und hat keine nahen Nachbarn. Das Haus heißt die Steinbruchvilla. Es ist etwa drei Meilen von einer Eisenbahnstation zwischen London und Brighton entfernt.

— Steinbruchvilla! wiederholte Lolette. Warum hat es diesen sonderbaren Namen?

— Weil es dicht am Ausgange eines tiefen Kalksteinbruches liegt. Der Steinbruch wird seit vergangener Jahre nicht mehr bearbeitet, weil, wie ich glaube, nichts mehr daraus zu gewinnen ist. Diese Villa ist jahrelang von dem Arbeitsleiter der Grube bewohnt worden, als dieselbe aber ausgebeutet war, zog er fort, um anderswo seinen Erwerb zu suchen. Ich habe die Villa auf fünf Jahre gemiethet.

— Ich glaube nicht, daß mir ein so einsamer Ort gefallen wird, sagte Mrs. Dalhell unzufrieden.

— Dann wünschte ich, daß Du Dir allein ein Haus ausgesucht hättest. Du bist entschlossen, nichts gut zu finden, was ich für passend halte. Von zwanzig Willen, die ich gesehen habe, war diese die hübschste. Möchtest Du Dir das Haus nicht ansehen, Lolette? Ich will Dich morgen Früh hinführen, wenn Dir's recht ist.

— Nun, ansehen kann ich mir's ja. Ich bin ja nicht gezwungen, d'rin zu wohnen, wenn ich nicht will.

— So wollen wir morgen Früh hinfahren. Finde Dich Punkt neun Uhr auf dem Bahnhof ein. Wir wollen mit dem Frühzuge hinausfahren und am Nachmittag zurückkommen. Jetzt will ich aber nicht länger bleiben, und er stand auf. Und Gine möchte ich Dir noch sagen, Lolette, fügte er hinzu; könntest Du morgen nicht ein schwarzes Kleid und einen Schleier nehmen? Ich versichere Dich, Du würdest ganz wie eine Dame aussehen, wenn Du Dich dunkel kleiden würdest.

— Ich werde anziehen, was mir gefällt, erwiderte Mrs. Dalhell spitzig. Du brauchst mir nicht vorzuschreiben, wie ich mich kleiden soll.

Dalhell entfernte sich schnell.

Als er wieder in seinen Wagen stieg, dachte er:

— Es kommt mir wirklich sonderbar vor, daß ich, ein Mann von meinen Fähigkeiten, mit den beiden Frauen nicht fertig werden kann, die ich in meiner Hand habe. Lady Redmond ist widerspänstig, unzufügig und wild gegen mich. Lolette ist wie ein Maulthier eigensinnig, störrisch und häßlich. Zwischen diesen Beiden biete ich ein schönes Bild. Aber es müßte schwer gehen, wenn ich sie schließlich nicht Beide besiegen sollte.

Am nächsten Morgen traf sich das so ungleiche Paar zur bezeichneten Stunde am Bahnhofe.

Mrs. Dalhell hatte dem Ansuchen ihres Gatten entsprochen und sich schwarz gekleidet und verschleiert. Aber das Kleid schleppte auf dem Boden und war staubig und ausgefranst und ihre Sammtjacke sah abgetragener aus und die Spitzen daran hingen zerrissen herab.

Lolette war nicht im Stande, nett zu sein und als sie mit ihrem Manne in das Coupé stieg, konnte sie Niemand für etwas Anderes, als eine neuaufgenommene Dienerin halten, die er auf sein Landhaus führte.

Nach ungefähr zweistündiger Eisenbahnfahrt langten sie in Norbourn an und nahmen einen

Wagen, um nach ihrem nahen Bestimmungsorte zu fahren.

Lolette war ruhiger als gewöhnlich und beobachtete die Gegend, durch die sie fuhren, sowie die wenigen Häuser und Personen, an denen sie vorbeikamen, mit vielem Interesse.

Sie bog von der gut fahrbaren Landstraße in eine schlechte Seitenstraße ab, die über einen im Novemberlichte kahl und düster aussehenden Landstrich führte.

— Dies war der Weg für die Steinbrucharbeiter, erklärte nach langem Stillstehen Dalhell. Er ist seit dem vergangenen Jahre wenig benützt worden.

Eine halbe Meile weiter waren sie vor der Steinbruch-Villa angelangt.

Lolette hatte erwartet, ein finstres, düstres Haus zu finden, und während der letzten halben Meile war ihr Zorn gegen Dalhell mit jedem Schritte darüber gewachsen, daß er sie an einen solchen Ort brachte.

Aber die Steinbruch-Villa zeigte sich als ein ungemein schmuckes und freundliches kleines Haus mit hübschem Portal, das Lolette auf den ersten Blick gefiel. Der Garten war von einer hohen Ziegelmauer umschlossen — ein Schutz, den die einsame Lage des Ortes erforderte.

Ein weites Gitterthor war geöffnet, der leichte Wagen fuhr in den freundlichen Garten hinein und hielt vor dem Thore. Die Hausthüre war gleichfalls geöffnet, und Piers Dalhell führte seine Frau ins Haus.

— Die Haushälterin erwartet uns diesen Morgen, aber sie ist wahrscheinlich in der Küche, und wir wollen die Villa besichtigen, ehe wir sie von unserer Anwesenheit in Kenntniß setzen, sagte Dalhell freundlich. Nun sage mir, Lolette, wie gefällt es Dir?

(Fortsetzung folgt.)

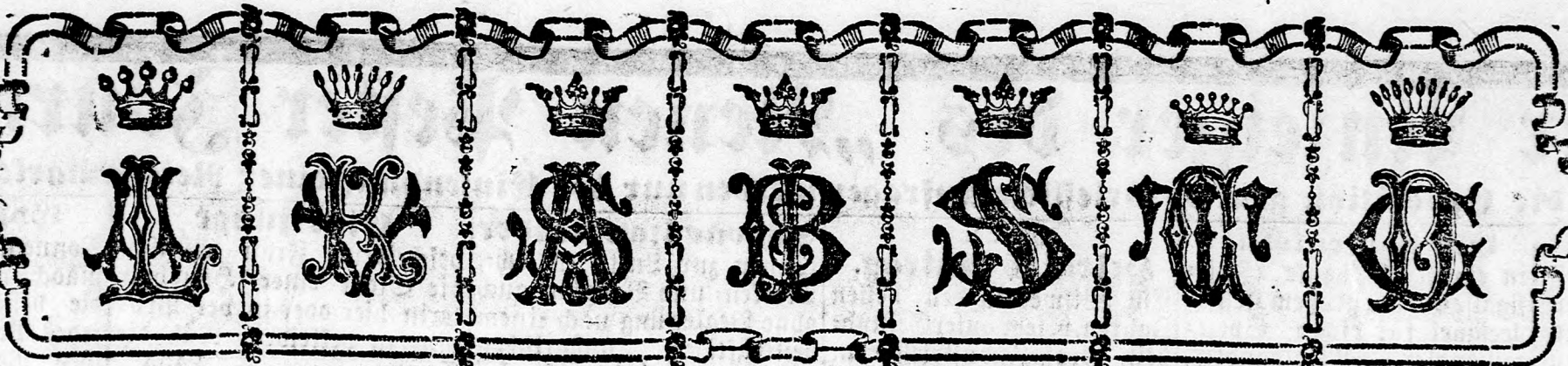
Allerlei.

(Aus Passion.) In Wien sind vorgestern aus Indien der englische General Hutchinson Ray und Sir Charles Brown ankommen. Beide sind auf der Durchreise begriffen, da sie sich in den nächsten Tagen von hier aus auf den Kriegsschauplatz nach Rumänien begeben. Während aber der Reisezeit des Generals ein offizieller ist — denn er reist im Auftrage seiner Regierung — hat sein Begleiter für die etwas beschwerliche Tour von Indien nach dem rumänischen Kriegsschauplatz ganz andere, von jenen wesentlich verschiedene Motive. Der edle Sir reist nämlich, wie eine gut unterrichtete Lokal-Korrespondenz zu erzählen weiß, „aus Passion“. Der von so platonischer Kriegslust besessene Engländer scheint also zu jenen beneidenswerthen Menschenkindern zu zählen, von denen das bekannte Couplet singt: „Sein glückliche Leut', ham zu so was a Zeit.“

(Der Millionen-Diebstahl auf der Eisenbahn.)

Die Art, in welcher dieser von uns bereits mehrfach erwähnte sensationelle Diebstahl ausgeführt wurde, ist folgende: Der Expresszug, der um 1 Uhr 20 Minuten Nachts von Calais abgeht, führt täglich die Werthe, welche von England nach Paris geschickt werden, mit sich. Bei der Ankunft des Paketbootes in Calais haben Angestellte der dortigen französischen Poststation die Ueberführung der Werthe zu besorgen und ein Nummernverzeichnis der betreffenden Effekten wird dem Zugführer des Expresszuges übergeben, der für die richtige Ablieferung in Paris verantwortlich ist. Der betreffende Postbeutel wie der Waggon wird von den Beamten der Douane versiegelt und außerdem wird von den Douane-Beamten ein Vorhängeschloß vor den betreffenden Wagen gelegt. Bei dem kurzen Aufenthalte, welchen dieser Expresszug bei Tagesanbruch macht, um der Maschine Wasser zuzuführen, entdeckte der Zugführer, daß sowohl die Bomben verlegt, als die Vorhängeschlösser des betreffenden Waggons aufgebrochen seien. Er konstatierte in dem Waggon sofort die Verletzung der Siegel des einen Beutels und stellte gleichzeitig auf Grund der Verzeichnisse, welche sich in seinen Händen befanden, die gestohlenen Werthe fest. Er unterrichtete sogleich telegraphisch die Vorsteher der Bahnhöfe Boulogne sur Mer und Paris. Bei der Ankunft des Zuges fand sofort eine polizeiliche Erhebung und Vernehmung des Zugführers statt und dieselbe ergab zur Genüge, daß der oder die Diebe ihr Werk während der außerordentlich schnellen Fahrt des Zuges ausgeführt haben mußten und daß dieselben jedenfalls die genaueste Kenntniß von der Art der Expedition der Werthgegenstände gehabt haben. Bisher ist es noch nicht gelungen, einen Anhaltspunkt zur Ermittlung der Schuldigen zu finden.

(Eine merkwürdige Pflanze) ist, wie der „New-York Herald“ berichtet, kürzlich in Nicaragua entdeckt worden. Dieselbe ist Phytologica electrica genannt und besitzt starke elektro-magnetische Eigenschaften. Die Hand wird beim Berühren derselben gelähmt und die magnetische Wirkung wird auf eine Entfernung von acht Fuß verpürt. Die Magnethand wird abgelenkt und die Einwirkung auf dieselbe wird um so stärker, je mehr man sie der Pflanze nähert, bis die Hand schließlich zu rotiren beginnt. Die Intensität der Wirkung ändert sich im Laufe des Tages. Zur Nachtzeit ist sie kaum wahrnehmbar und erreicht ihren Höhepunkt um 2 Uhr Nachmittags. Stürmisches Wetter verstärkt die Wirkung. Weder Insekten, noch Vögel kommen der Pflanze nahe.



Für nur 60 kr. 50 Briefpapiere 50 Visitenkarten m. Namen schwarz gedr.

Für nur 80 kr. 50 Briefe 50 Couverte mit 6 farbigen Monogramm gedruckt

1000 Hochdruck-Siegelmarken . . . 1.80 Vollmachten oder Schuldscheine 4 fl.

1000 Hochdruck-Siegelmarken in diversen Farben fl. 2.30

1000 quart Rechnungen nur . . . fl. 6 octav Rechnungen nur . . . fl. 4

1800 Eisenbahn-Frachtbriefe sammt Bahnstempel fl. 6

1000 octav Lieferscheine nur fl. 4.— Octavbriefe mit Dr. nur fl. 5.—

1000 quart prima Hanfcouverte mit Firmadruk fl. 2.80

1000 quart gelbe pri. Couverte mit Firmadruk fl. 3.50

1000 Siegelmarken mit ung. Krone 3.— quartbriefe Doppdr. mit Factura 12.—

1000 octav prima Hanfcouverte mit Druck in Postformat fl. 2.30

1000 Actencouverte mit Druck von fl. 4—6

1000 Hotel Rechnungen nur fl. 4.— Hotel Rechnungen kleine fl. 2.—

ÜBERBIETET alle CONCURRENTEN K. STERN'S Papier-, Schreib- & Zeichenrequisiten-Handlung und Geschäftsbücher Fabriks-Niederlage en gros & en detail. SCHNELLPRESSENDRUCKEREI, RASTRIK- u. Karten-Schneide Anstalt, Budapest, Landstrasse 54, Ecke der Königsgrasse, (FRÜHER 2 MOHRENGASSE, NR. 15.)

Table listing various stationery items and their prices, including 100 Briefe mit Monogramm (80 kr.), 100 Couverte mit Monogramm (80 kr.), and various types of paper and printing services.

Table titled 'Ügyvédek számára. - Für Advccaten.' listing legal documents and their prices, such as 100 iv zálogolási jegyzőkönyv (1.20) and 100 iv bizt. végrehajt. kérv. (90).

Table titled 'Eleganteste Schreib- u. Zeichnen-Requisiten.' listing high-quality writing and drawing supplies, including 1 Riss Theken deutsch ungarisch und Dictando (fl. 1.50) and 1 Riss Schreibpapier gerippt (fl. 1.80).

Drucksorten jeder Art staunend billig so wie Circulaire, Facturen, Preis-Courante, Trauungs-, Verlobungs-, Adress-, Visit u. Speise-Karten, Frachtbriefe, Lieferscheine, Rechnungen, Anweisungen, Briefköpfe, Acten u. Zeugnisse, Etiquetten in Gold- u. Farbendruck, Siegelmarken, alle Sorten Graveurarbeiten, Selbstbefeuchter, Handstampfungen, Siegel, Chablonen etc. Ferner grosses Lager aller Gattungen Brief u. Schreibpapiere. Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme prompt effectuirt. Verpackung wird zum Kostenpreise berechnet. - Muster werden auf Verlangen franco eingesendet. Es wird ersucht die Adresse genau zu merken. Um nur 500 Gulden ist daselbst eine Buchdrucker Schnellpresse im besten Zustande mit 60/45 C. M. Satzraum so auch einige à la Minute Schnellpressen für Accidenz Drucksorten zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Ferner sind auch einige Monogrammi-Pressen mit ganze Messing Monogrammi Garnituren billigst zu haben.

100 Siegelmarken mit einem Buchstaben verschiedene Farben 30 kr.

100 Eisenbahn Eilgut Frachtbriefe 70 Eisenbahn Frachtbriefe . 60 kr.

100 englische Briefe u. Couverte dazu mit 10 farbigen Monogramm 2.—

100 Octavbriefe mit Namen schwarz gedruckt 60 kr.

100 Carton-Karten 1 o. 2 zeilig schwarz gedruckt 40 kr.

100 farbige Briefe mit Druck 80 kr.

100 farbige Visitenkarten mit Druck 50 kr.

100 farbige Marmor-karten mit Druck 60 kr.

100 Lackkarten mit Druck 60 kr.

100 quart Briefe mit Druck fl. 1

100 octav Rechnungen mit Druck 50 kr.

100 quart Rechnungen mit Druck 80 kr.

100 octav Hanfcouverte mit Druck 50 kr.



Kleiner Anzeiger des „Neuen Westler Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Geldvorsorge
auf alle Gattungen Loos- und sonstige Wertpapiere wie auch darauf lautende Depositscheine, ferner auf Renten- und Pensionen
Neue Wienergasse Nr. 6, 1. Stock

Im Kapitalisten.
2-3000 fl. sichergestellt, sind derart zu verwerthen, daß selbe jährlich mindestens 1000 fl. Nutzen abwerfen.
Agencys-Komptoir neue Wienergasse Nr. 6, 1. Stock Nr. 2. 2555

Geübte Kravatten-
näherinnen, sowie Mädchen die es lernen wollen finden bei guter Bezahlung das ganze Jahr hindurch Beschäftigung. Lehrling erhalten nach 14 Tagen schon Bezahlung. Wo? sagt die Exp. 2542

Ein Kaffeeschant
innere Stadt, auf sehr gangbarem Posten, ist sofort zu verkaufen. Näheres die Exp. 2522

Möbel-Wazar,
Dreifachgasse Nr. 1, erster Stock sind mehrere Zimmer Möbel, Schlaf-, Speisezimmer- und auch fein tapezierte Möbel und um jeden annehmbaren Preise zu haben. Um gebrühten Zuspruch bittet ergebenst Jakob Weiß. 2158

Ein Jurist
verfügt über freie Stunden, ertheilt Unterricht in Gymnasial- und Real-Studien als Korrektor. Gefällige Anträge an die Exp. unter „Jurist“. 2509

Die Wälder-Anstalt
L. Burger Karlsplatz Gewölbe Nr. 18, übernimmt Pflichten 1/2 fr. per Meter wo auch alle Gattungen Kinderkleider zu den billigsten Preisen zu haben sind. 1973

Kompagnon-
Gesucht. Mit tausend Gulden baar kann man sich an einem besonders einträglichen Fabrikate zur Hälfte beteiligen. Jährlicher Nettogewinn fl. 4000 wird garantiert. Selbstthätigkeit Bedingung. Zuschriften unter J. H. B. 1000 an die Exp. erbeten bis Samstag 1.

Ein Wagenlot
in einem Eckhause (Jozefgasse 66) mit großem Keller, geeignet für einen Spezereihändler, Mehlhändler, Wirth, Kaffeeschant u. d. gl. ist am 1. August a. c. zu beziehen. Dasselbe Haus ist auch mit 8% Reinertragniß verkäuflich. 2163

Wagenverkauf.
Ein leichter Omnibuswagen, eine Kalesche, ein Phaeton sammt Kutschwagen sind billigst zu verkaufen. Kleine Stationsgasse 10, beim Eigenthümer. 2478

Ein Greislerer
sammt Branntwein-Verkehr mit billigem Zins ist sogleich wegzugeben. Kl. Stationsgasse 10. 2477

Beschäftigung
wünscht ein wissenschaftlich und praktisch gebildeter noch **junger Mann,** mit besten Referenzen versehen, als Buchhalter, Kassier, Korrespondent, Sekretär zc. zc. Vermittlung wird honorirt. Adresse in der Administration d. Bl.

Ein Lehrling
aus gutem Hause wird für ein Spezereigehäft aufgenommen. Adresse in der Expedition. 2487

Ein Villa
mit zwei bequemen schönen Wohnungen mit prachtvollem Park sind zu verkaufen. Herminienfeld Amerikagasse zum kühlen Thal. Näheres beim Eigenthümer Advokat Kövesdy, Waiagnerstraße 57. 2524

Ein geübte
Maschinärin wird gesucht und dauernd beschäftigt. Näh. in der Exp. 2518

Ein möblirtes Zimmer
ist sofort zu verlassen. Wo? sagt die Exp. 2523

Als Haushälterin
wünscht eine junge, intelligente Dame, die die häusliche Wirtschaft vollkommen versteht (auch kochen) placirt zu werden. Anträge bitte unter „T. Z.“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 2512

Heiraths-Antrag.
Ein Witwer in den besten Jahren, v. sehr guter Gesundheit. Groß-Industrieller u. Landwirth kath., mit guten Vermögensverhältnissen, der gezwungen ist, auf seiner Fabrik (wunderschöne Gebirgsgegend) zu leben, sucht zu seiner Stütze eine Frau. Dieselbe soll Vorliebe für das Landleben haben und einiges Vermögen besitzen, über dessen Sicherstellung nähere Besprechung entgegen wird. Nicht anonyme Briefe mit Photographie und Angabe des Alters und der Vermögensverhältnisse werden erbeten unter W. G. 26 poste restante Budapest. 2422

Ein Villa
in der Umgebung von Budapest wird gegen ein Pester Zinshaus einzutauschen gesucht. Agenten ausgeschlossen. Offerte unter „Schattige Villa 101“ an die Exp. d. Bl. 2516

Hónapos szobát
szépen kitorozva a belvárosban tisztességes családnál keres július 1ére egy fiatal ügyvéd. Ajánlat es ár „Doktor x.“ czim alatt poste restante. 2515

Ein Erzieher
der deutschen, ungarischen und französischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, in Real- und Gymnasialgegenständen gründlichen Unterricht ertheilend, wünscht einen geeigneten Posten in der Provinz. Derselbe wäre auch geneigt an einer isr. Volksschule zu wirken. Gest. Anträge an die Exp. unter Adresse „M. F. Pädagog.“ 2549

Wichtig für Besitzer
auter Gebirgsweine. Zu einem am hiesigen Plazet bestehenden Fabrikgeschäftes welches 50%, Reingewinn abwirft, wird ein Theilnehmer, welcher entweder gute Gebirgsweine oder aber einige Tausend Gulden besitzt gesucht. Gefällige Anträge unter „Wein-Theilnehmer“ an die Exp. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. 2408

Schwächliche Kinder
können zur Luft, Milch, Molkens- und Badefur, auch ohne Begleitung nach einem heilkräftigen ungarischen Kurort gesendet und bei einer Artensfamilie zur gänzlichen Verpflegung und sorgfältigen Aufsicht (im Juni und August zu ermäßigten Preisen) untergebracht werden. Auskunft ertheilt die Exp. 2424

Ein Witwe
bewandert im Haushalt, wünscht als Haushälterin oder Beschlieferin placirt zu werden. Auch würde sie bei andern Mutterstellen vertreten. Anträge Budapest, poste restante B. M. A. 2494

Ein Landhaus
in Haraszi nächst Pest, bestehend aus 4 Biecen und einem schönen Obstgarten, reizende Lage an der Donau, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist zu einem Sommeraufenthalte oder aber auch für ein Gemischtwaarengeschäft bestens geeignet. Näheres die Exp. 2301

Heirath.
Ein gut konservirter Fünzigjähriger, kinderloser Witwer, in distinguirter gesicherter Stellung, wünscht sich mit einer vermöglichen Dame, kinderlosen Witwe oder Mädchen nicht unter 35 Jahre zu vermählen. Geneigte Anträge mit der Chiffre L. M. 19 womöglich mit Photographie übernimmt aus Gefälligkeit die Exp. d. Bl. und folgt selbe nur gegen Vorweisung des Annoncenscheines aus. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. Strenge Diskretion gegenseitige Ehrensache. 2411

Zur Ausbentung
eines reichen Goldgebietes in Siebenbürgen wird jemand gesucht, der über eine Dampfmaschine und über 2000-3000 fl. verfügt. 20,000-30,000 fl. Reingewinn können jährlich erzielt werden. Näheres nur bis 12. d. Adressen an die Exp. unter der Adresse „Gold, Siebenbürgen“. 548

Ein junge
bescheidene Frau wünscht die Stelle einer Haushälterin hier oder in der Provinz zu bekleiden. Näh. die Exp. 2453

Spezereihandlung
mit Trafik sammt Wohnung, sehr gangbarer Posten, in der Theresienstadt, Stefansplatz, allsogleich aus freier Hand billigst zu verkaufen. Näh. die Exp. 2502

„Phaeton“
in sehr gutem Zustande und modern ist preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 2454

Große Auswahl von Uhren, Pendeluhren, sind
auch gegen Ratenzahlungen mit 2jähriger Garantie bei Ignaz Horn, Uhrmacher, Kerepeserstraße Nr. 11.

Ein junger Beamter
wünscht sich zu verehelichen. Korrespondenz unter „Fritz 12“ poste restante erbeten.

Ein gute
Greislerer ist krankheits halber billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 2499

Ein Erzieher
zu mehreren Kindern für Realschulgegenständen wird sofort aufgenommen. Pädagogen haben Vorzug. Wo? sagt die Exp. 2471

Ein Wagen
halb gedeckt, ist billig zu verkaufen. Josephstadt, Schoppergasse Nr. 29, bei Schweißer. 2568

Ein Traß
sammt Greislerer oder mit Verjährliale wird gesucht. Adresse Marokkanerhof 1. Stock Nr. 5. 2569

Naßergeschäft
gut eingerichtet, ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 2567

Ein Abzieher
in der Soda-Fabrik, Waiagnerboulevard Nr. 25, wird sogleich aufgenommen. 2570

Ein Tot. Klavier
zu kaufen wird ein gesucht. Deakgasse 5, Th. 7. 2566

Gouvernanten,
Donnen, Kassierinnen, Labermädchen, Wirthschafterinnen, die besten Dienstboten für jedes Privathaus, sämmtliches Personal für Gasthäuser, Köchinnen, Handmädchen, Wäscherinnen, Säuge-Ämmerinnen mit Zeugnissen über ihren Gesundheitszustand, dies Alles im Gewölbe, Altgasse Nr. 3, ohne Honorar im Vorhinein zu zahlen bei A. Steiner. 2560

Ein Dner Stein-
bruch Neustift am Marthiasberge gelegen, 1900 Kubitklasten, ist zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer Oden, Neustift Hauptgasse Nr. 358. 2564

Gasthaus
sehr lebhafter Posten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exp. 2561

Ein möblirtes
Monatszimmer sucht ein junger Mann bei einer christlichen Familie in der Leopoldstadt per 15. Juni. Anträge sammt Mietbüchern unter A. 10 an die Exp. 2562

Ein sehr schöne
Spezereihandlung auf sehr gangbarem Posten, sammt Wohnung, billiger Zins, in der Franzstadt, wegen Familienangelegenheiten um sehr billigen Preis allsogleich zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 2281

Ein Techniker
sucht eine Stelle als Erzieher oder Korrektor. Adressen unter E. L. an die Exp. 2457

Wohnung mit Haus-
garten gesucht. Für den 1. August oder 1. November wird eine hübsche Wohnung mit 3 bis 4 geräumigen Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten der modernen Anfordernngen gesucht. Adressen mit Preisangabe bittet man unter „S. H. 20“ an die Exp. abzugeben. 2364

Ein Doppelkasten
in ganz neuem Zustande ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. die Exp. 2310

Inhaber mehrerer Auszeichnungen. **Geheime Krankheiten**

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gharbeschwerden zc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt, Kronprinz- (Herren) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zufriedenheit der Medikamente.

Ebenfalls ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung. **Preis 2 fl. 50 Kr.**

LA VELOUTINE.
(Veloutine)
ist ein ganz spezieller, mit Vismuth bearbeiteter Reis-Puder, daher von wohlthuernder Einwirkung auf die Haut; abhärend u. unsichtbar, gibt dem Gesicht einen natürlichen sammetähnlichen Glanz.

Ch. Fay, Erfinder.

POMADE SATIN
(Satin-Pomade), um den Händen ihre Zartheit zu bewahren, und sie vor Frostbeulen und anderen durch Kälte verursachten Uebeln zu schützen. 2020

9, rue de la Paix in Paris.

TONISCHES WASSER
DICQUEMARE Aine
Chemiker
IN ROUEN
(Frankreich)

Beruhigt den Haarwuchs, verhindert ihre Entfärbung, und erheit selbigen das Lieben wieder.

EPIDERMAL POMADE
Verhindert das Ausgehen der Haare, entfernt den Kopfschuppen, stillt das Jucken.

Generaldepot in Budapest: bei Herrn **Josef v. Erdö** und bei den ersten **Coiffeurs u. Parfümeurs.** 2022

Für Damen.
Ich wünsche mit einer feingebildeten Dame in Korrespondenz zu treten. Briefe unter M. 17 an die Exp. 2470

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Gharbeschwerden heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. A. Genuß, Sommoopath, Pest, Zwiadergasse Nr. 24, Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Iod und Nuchsilber behandelt. Dieserart Geheime werden über kurz oder lang von den suchtsüchtigen Nachkranken derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden, die ihnen zu schwer zu leiden haben. Schlimm gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsmethode, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine soch wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Ditt ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. 2543

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl.

5201

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!
J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für **GEHEIME und HAUT-Krankheiten**

heilt neu entstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen noch neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme, in seiner

Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock.
Eingang bei der Stiege.

Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich. 2016

Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch.

Honorar nach Belieben!

Für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten**

jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Gharbeschwerden, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgebübel und ohne Berufshörung von

A. BESENBEK,
prakt. Arzt.

Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends. **Wohnt Pest, Galyanergasse Nr. 16, 2. Stock.** Thüre Nr. 16.

Honorarte Briefe werden sogleich, beantwortet. M ed i- kamente werden besorgt.

2014